


Christoph Gottfried Jacobi

**Lebens-Bäche : aus einigen besondern Stellen heiliger Schrift  
hergeleitet\$dwelche auf Verlangen einiger gottseligen Seelen zum allgemeinen  
Nutzen durch den Druck bekant gemacht werden : Nebst einer Vorrede von der  
Annehmlichkeit des göttl. Worts**

Wernigerode: gedruckt und zu finden bey Struck, 1755

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1667973371>

Druck Freier  Zugang



Helene Lammert

o. Nr.

KB

AT

Wojenhaus



Regional-  
bibliothek  
Neubrandenburg

[http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1667973371/phys\\_0001](http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1667973371/phys_0001)

DFG



Regional-  
bibliothek  
Neubrandenburg

[http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1667973371/phys\\_0002](http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1667973371/phys_0002)

DFG

# Lebens=Bäche,

4

aus  
einigen besondern Stellen  
heiliger Schrift

hergeleitet,  
welche

auf Verlangen einiger gottseligen Seelen  
zum allgemeinen Nutzen  
durch den Druck bekant gemacht werden.  
Nebst einer Vorrede

von der Annehmlichkeit des göttl. Worts.

Bernigerode, gedruckt und zu finden bey J. G. Struck, Hof-Buchdr

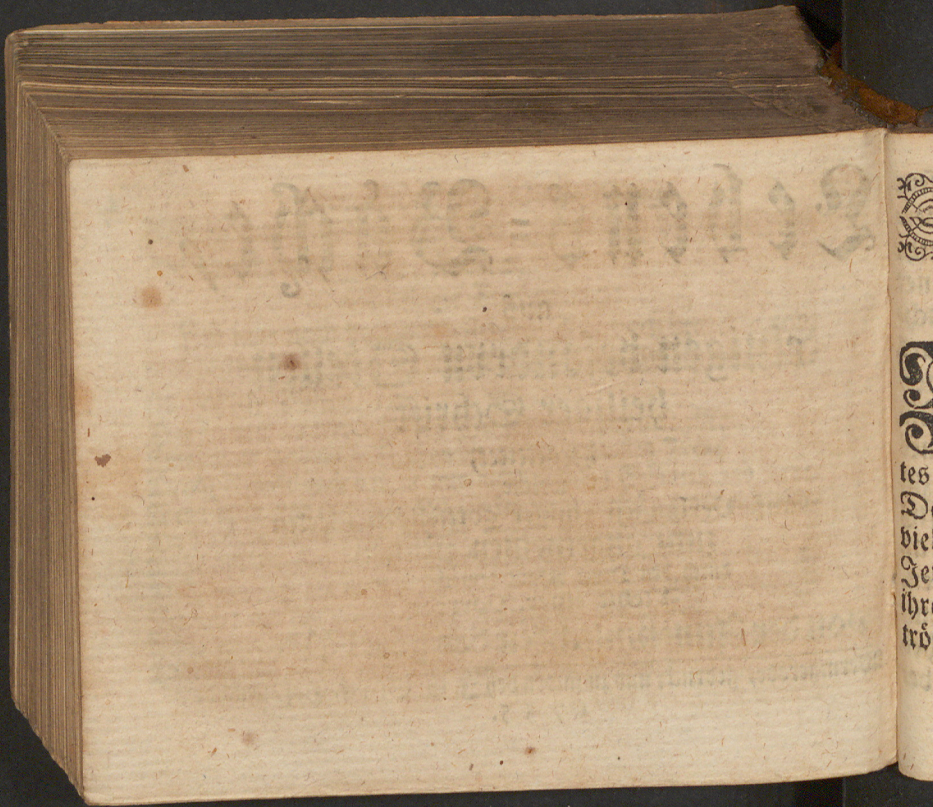
I 7 5 5.



Regional-  
bibliothek  
Neubrandenburg

[http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1667973371/phys\\_0003](http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1667973371/phys_0003)

DFG



Regional-  
bibliothek  
Neubrandenburg

[http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1667973371/phys\\_0004](http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1667973371/phys_0004)

DFG



## Vorrede.

**B**ey so vielen Veränderungen und Abwechselungen in dieser Welt ist einem wahren Christen wol nichts liebers, angenehmers und köstlichers, als Gottes Wort. David hat es schon nachdrücklich bezeuget. Das Gesetz des Mundes Gottes war ihm lieber, denn viel tausend Stück Gold und Silber, Ps. 119, 72. 127. Jeremias sagte im Namen aller rechten Gläubigen: es sey ihres Herzens Freude und Trost, Jer. 15, 16. Und wie tröstlich ist es nicht allen Nachfolgern Jesu im N. T. gewesen,

wesen, daß der Mund der Wahrheit ein Wort von großem Nachdruck hinterlassen hat: Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen? Matth. 24, 35. Auch zu unsern Zeiten wird kein rechtschaffener Christ gefunden werden, welcher nicht mit größter Hochachtung die Zeugnisse und Verheißungen des gnädigen Gottes lieben und sich daran halten sollte. Er hat erfahren, daß er vergangen wäre in seinem Elende, wenn Gottes Wort nicht sein Trost gewesen wäre. Alle Tage, Stunden und Jahre seines Lebens sind nichts anders, als eine Reihe von Beweisen zur Versiegelung des Zeugnisses, daß Gottes Wort wahrhaftig sey. Er siehet auch an andern, welche sich beym Erblaffen an Gottes Wort halten, daß sie mit Frieden von hinnen fahren. Solte ihm das Wort des Herrn nicht immer theurer u. unentbehrlicher werden? In seiner Pilgrimschaft kan ihm manches  
be

m  
r  
h.  
er  
h  
es  
er  
in  
es  
ur  
tig  
an  
en.  
nt-  
des  
be

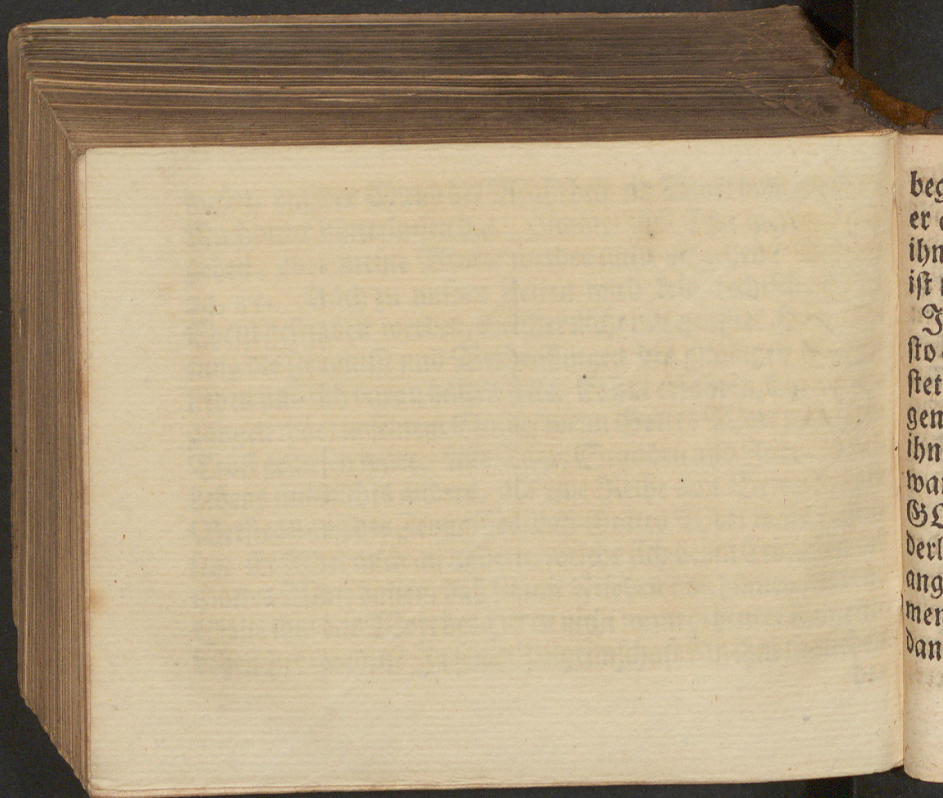
[http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1667973371/phys\\_0007](http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1667973371/phys_0007)



Regional-  
bibliothek  
Neubrandenburg







beg  
er c  
ihn  
ist i  
3  
sto c  
stet  
gen  
ihn  
wan  
G  
decl  
ang  
men  
dan



Regional-  
bibliothek  
Neubrandenburg

[http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1667973371/phys\\_0008](http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1667973371/phys_0008)

DFG

begegnen, welches er nicht vermuthet hätte. Dieses gedencket er aber niemals, daß Gott sein gnädiges Wort nicht über ihn erwecken solte. Er erfähret es aber auch niemals. Nichts ist ihm also in der Welt gewisser, als Gottes Wort.

Je gewisser aber die Sache ist, worauf man sich verlässet, desto angenehmer u. köstlicher ist sie. Gottes Stab u. Steckē tröstet einen Menschen, der mit Ueberzeugung seines Herzens sagen kan: Gott ist bey mir, Ps. 23, 4. So veränderlich alles um ihn herum aussiehet; so sehr er an sich bemercket, daß er verwandelt werde und veralte, so erfreulich ist es ihm doch, daß Gott bleibet, wie er ist, und also auch sein Wort unveränderlich sey. Hat er einmal das Wort von der Veröhnung angenommen, so kan es ihm ein andermal nicht genommen werden. Hat er einmal geglaubet, daß Gott Gedancken des Friedes, und nicht des Leidens über ihn habe,  
so



so wird ihm GOTT nicht, wie der Unglaube dencken mögte; wirklich in einen grausamen verwandelt. Hat er einmal GOTT gebeten; ist er darauf erhöret worden: so suchet er ihn das andere mal auch, und findet ihn, Jer. 29, 10. 14. Ja er bedienet sich des Zugangs zu der Gnade, welchen ihm des HERRN Wort eröffnet hat, bey Tage und bey Nacht. Und sollte denn GOTT nicht seine Auserwehleten retten! die zu ihm Tag und Nacht rufen? Solte die Errettung nicht ein kräftiger Antrieb zum Lobe und Preise des Allmächtigen seyn? Und ist dieses nicht der Weg, worauf ihm das Heil immer mehr gezeigt wird? Ps. 50, 23.

Ein wahres Glied JESU nimt aber nicht allein in der Noth seine Zuflucht zum Worte des getreuen GOTTES. Auch wenn es ihm äusserlich wohl gehet; wenn es Ruhe hat von seinen Feinden umher: So lagert es sich nirgend anders,

and  
Es  
rung  
C  
hält  
was  
sich  
gen  
schic  
P  
seine  
aber  
dem  
kenn  
de sc

anders, denn an die frischen Wasser des Wortes Gottes.  
Es findet vor seinen unsterblichen Geist keine bessere Nah-  
rung als in dem Worte des Lebens.

Seine Absichten gehen aufs Ewige. Das Wort des Ewigen  
hält ihm nur alleine vor, was ihm alle Welt nicht geben kan,  
was es in keinem löchrichten Brunnen findet. Wie solte es  
sich nun nicht gerne mit dem beschäftigen, was seine Neigun-  
gen unendlich stilltet? Solte es nicht gerne sein Herz da hinein  
schicken, wo es wünschet und gläubet ewig zu seyn?

Auf dem Wege zum Himmel muß es seine Nahrung und  
seinen Unterhalt schon aus dem Himmel haben. Woher  
aber solte es Brot in der Wüste anders nehmen, als aus  
dem Munde Gottes? Matth. 4, 4. Keine Stimme  
kennet es also mehr, als seines guten Hirten. Keine Wei-  
de schmecket ihm, als die grüne Aue, worauf es durch den  
Herrn



Herrn und seinen Geist geführt wird. So wird ihm sein  
Brot gegeben, so hat es sein Wasser gewiß, Jes. 33, 16.  
So genießet es im Worte seinen Jesum, und hat das Le-  
ben, Joh. 6, 51.

Alles dieses hat unser hochgelobter Heiland, Jesus Chris-  
tus, in dem einen Ausspruch zusammen gefasset: Wer aus  
Gott ist, der höret Gottes Wort, Joh. 8, 47. Wer  
aus dem unvergänglichen Samen, nemlich aus dem Wor-  
te Gottes wiedergeboren, und also ein Kind Gottes ist,  
kan ohne Nahrungsmittel nicht im Reiche Gottes leben.  
Er ist begierig nach der vernünftigen lautern Milch des Wor-  
tes Gottes, als die jetzt geborne Kindlein, auf daß er  
durch dieselbe zunehme, 1 Petr. 1, 23. c. 2, 2. Denn  
wer einmal geschmecket hat, wie freundlich der Herr sey,  
derselbige wird immer begieriger nach dem Guten, welches  
er

er in seinem Worte darbietet. Er liest dasselbe nicht zur  
Veränderung und obenhin, er forschet im selbigen. Er  
bittet um den Geist der Weisheit und des Verstandes, da-  
mit er die Wunder am Gesetze Gottes einsehen möge. Er  
hat auch in Gesellschaft mit andern Lust an den Zeugnissen  
und Geboten des Herrn. Werden sie ihm an heiligen Or-  
ten verkündigt und geprediget, so ist ihm eine Stunde in  
den Vorhöfen Gottes besser, denn sonst tausend. Schü-  
ler des heil. Geistes sind also beständig bereit und aufmerck-  
sam, das zu hören, was der Herr zu ihnen redet. Sie lie-  
ben und ehren auch solche Schriften, in welchen die Glaubens-,  
und Erfahrungslehren der h. Schrift gemäß, und nach der  
Ähnlichkeit des Glaubens vorgetragen sind. Finden heils-  
begierige Seelen so che Weide, so ist kein Wunder, wenn  
sie sich wohl dabey befinden. Kein Wunder ist, wenn  
ihnen



ihnen auch dergleichen kurze Abhandlungen gefallen, in welchen eine aufmunternde Schreibart ihren guten Hirten und Seelenfreund, lieblich, holdselig und annehmungs- würdig abschildert. Schwinget sich gleich heut zu Tage die lebhaft- Art zu reden und zu schreiben bey vielen über das Ziel; Sind gleich manchen die Strahlen ange- nehmer, als das Licht selbst: So werden doch deshalb solche Betrachtungen ihren Werth nicht verlieren, welche aus dem Herzen Jesu genommen sind, und in dasselbe wieder führen. Zu diesen werden nachstehende kurze Er- läuterungen und Anwendungen einiger Sprüche heiliger Schrift mit Recht zu zählen seyn, von deren Abdruck eini- ge Nachricht ertheilet werden sol.

Eine und mehrere gottselige Personen haben denselben durch Uebersendung der geschriebenen Aufsätze, und durch  
Erle



Erlegung der Kosten veranstaltet. Ihre Absicht ist dabey, daß die aus selbigen genossene Ermunterung dauerhafter und gemeinnütziger werden möge. Sie sehen dabey vorzüglich auf sich und die Zhrigen. Sie werden aber auch den Vortheil, welchen andere daraus ziehen können, so wenig beneiden, daß es ihnen vielmehr eine Freude seyn wird, wenn auch durch diese kleine Sammlung viele zu der Herde des grossen Erzbischofs gesamlet werden könnten.

Was mich betrifft, so muß in Absicht des Herrn Verfassers noch dieses beybringen. Ich hatte mich schon anheissig gemacht, diese kurze Vorrede zu entwerfen, als mir bey Durchsehung der geschriebenen Aufsätze bewusst wurde, daß derselben Verfasser nicht nur ein im Dänischen lebender Arbeiter in der Kirche Jesu sey; sondern, daß er auch dieselben schon vor einigen Jahren zur Erbauung

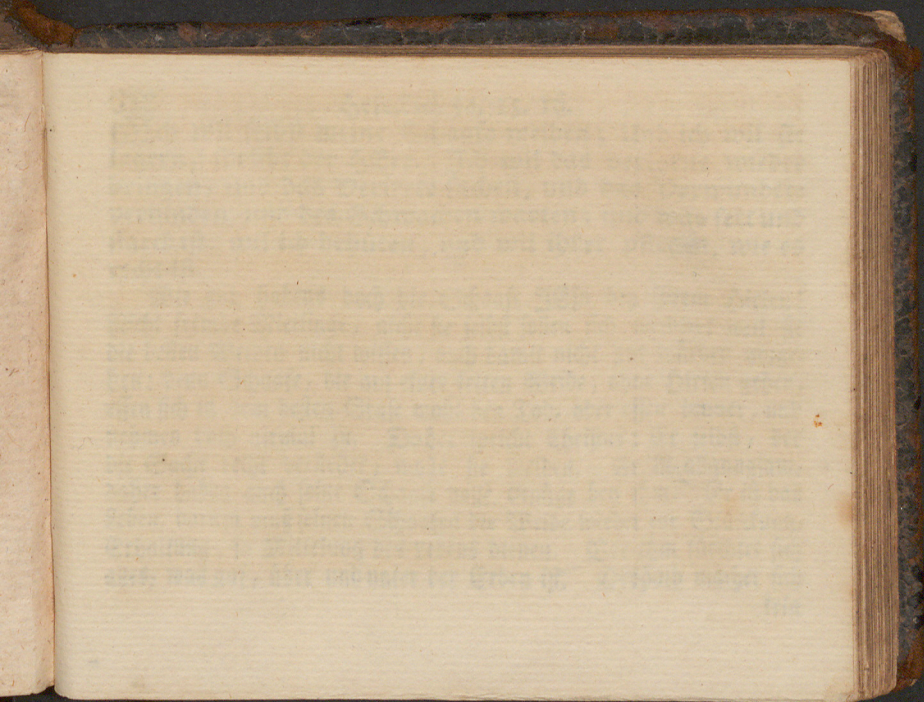


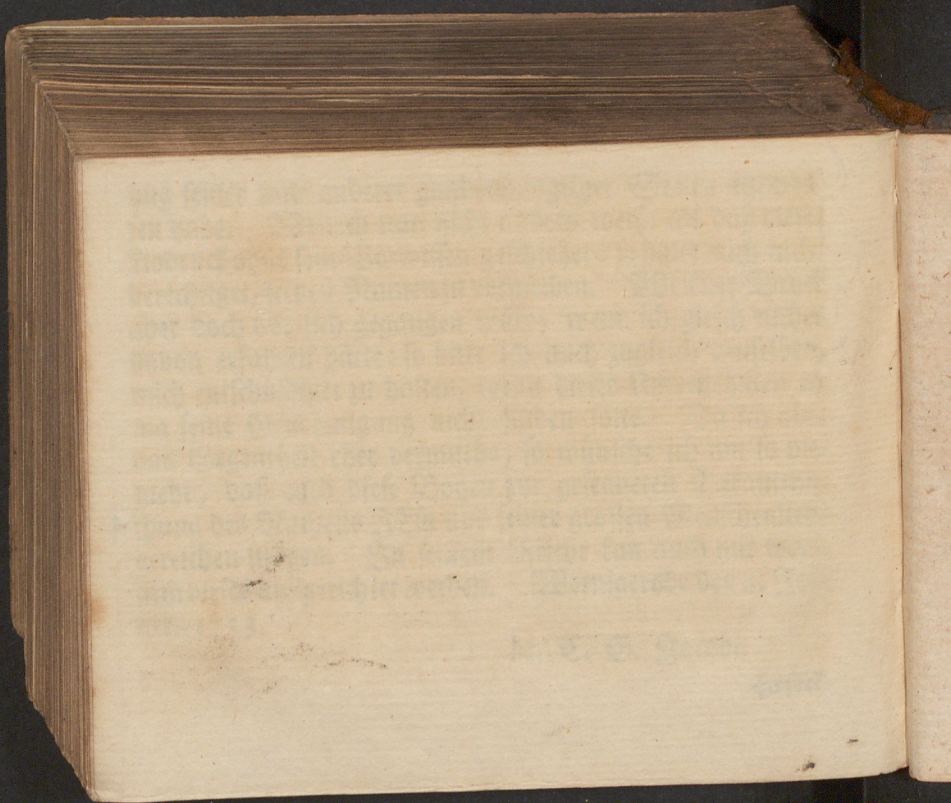
ung seiner und anderer gnadenhungriger Seelen entworfen habe. Weil ich nun nicht anders weiß, als daß dieser Abdruck ohne sein Vorwissen geschiehet: so halte mich nicht berechtiget, seinen Namen zu vermelden. Weil der Druck aber doch vor sich gegangen wäre, wenn ich gleich nichts davon erfahren hätte: so bitte ich auch zugleich denselben, mich entschuldiget zu halten, wenn dieses Unternehmen etwa seine Genehmigung nicht finden sollte. Da ich aber das Gegentheil eher vermuthe, so wünsche ich um so viel mehr, daß auch diese Bogen zur gesegneten Bekantmachung des Namens Jesu und seiner grossen Menschenliebe gereichen mögen. In seinem Reiche kan auch mit wenigem vieles ausgerichtet werden. Wernigerode den 8. Jenner. 1753.

M. C. G. Jacobi.

Hesect.







**I**ch wil selbst meine Schaafe weiden; Und ich wil sie lagern, spricht der Herr. Ich wil das verlorne wieder bringen, und das Verirrte suchen, und das Verwundete verbinden, und des Schwachen warten; und was fett und starck ist, wil ich behüten; und wil ihrer pflegen, wie es recht ist.

Wie gut habens doch die Schaafe Jesu bey ihrem Hirten! Nicht fremde Mietlinge, nicht sie selbst sollen sich weiden; weil sie die besten Weiden nicht wissen, auch damit nicht gut würden umgehen: denn Schaafe, die auf einer fetten Weide, ohne Hirten gehen, essen sich in dem besten Grase wohl den Tod, oder essen immer, und nehmen doch niemals zu. Daher spricht Christus: Er selbst, der die Sache recht verstehet, wolle sie weiden. Er ist allgnugsam, daher haben auch seine Schaafe volle Gnüge bey ihm. Er ist das Leben, darum muß seinen Schaafen die Weide wieder zur Stärkung, Erhaltung, ja Mittelung des Lebens dienen. Vor ihm fürchtet sich alles, was auf, über und unter der Erden ist. Deshalb machet sich  
lein

kein Unfall zu seinen Schaafen, sondern sie weiden in stolzer Ruhe,  
und in stiller Sicherheit. Er ist der allerweiseste. Er weiß, wenn  
seinen Schaafen eine fette und magere Weide, zu desto grösserer  
Hochachtung der ersteren, nöthig, ja, wenn es Weide- und Rahezelt  
ist. Er wil sie lagern; unter dem Schatten seiner Flügel haben sie  
vor den heißen Sonnenstrahlen Sicherheit. Er verbirget sie zur bösen  
Zeit in seiner Hütte. Er beschirmt sie heimlich in seinem Gezelt.  
Und wie wohl wird sich erst nach der Arbeit ruhn? wie wohl wirds  
thun! Wer wolte sich nicht von diesem guten und getreuen Hirten  
weiden lassen!

Mein Hirte, weide mich auf einer grünen Auen,  
Und lagre mich im Durst ans frische Wasser hin;  
Hol meine Seel herum.  
Wolt ich außs Eitle schauen:  
So bringe bald zurecht den ausgeschweiften Sinn.

Ephes. 1, 7.

**A**n welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünde, nach dem Reichthum seiner Gnade. Wann du denckst, liebe Seele, du habest die Erlösung an oder in dir, und du hast Jesum nicht wie ein Kleid angezogen, daß du in Jesu erfunden wirst, so bist du betrogen. An Ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut. Stelle dir den Nachdruck dieses Wörtleins in seinem ganzen Umfang vor. Man sagt z. E. an den Menschen habe ich einen rechten Vater, so hast du an Jesu die Erlösung. Oder, ich habe Theil an dem Acker, an dem Gut habe ich eine gute Nahrung, so hast du an Jesu die Erlösung. Was heiße denn Erlösung? Ich darf mir eben keine Mühe geben, sie dir erst nach ihrem eigentlichen Wortverstand zu beschreiben. Der Apostel setzt dazu, Vergebung der Sünden. Da hast du es gar, mit einem Wort. An Jesu hast du in oder durch sein Blut Vergebung der Sünden. Willst du aber noch deutlicher wissen, wie und warum, so dencke nur was geschehen ist: Er, Jesus, hat unsere Sünde selbst geopfert an seinem Leibe auf dem Holze. Siehe! Jesus hat deine Sünden an  
seinem

seinem Leibe gehabt. 1 Petr. 2, 24. cap. 3, 18. Ja dich selbst Gotte geopfert. Du hast also dein Recht ausgestanden. Du hast den Sold deiner Sünden empfangen. Du bist getödtet in und mit Christo nach dem Fleisch, aber, wer gestorben ist, der ist gerechtfertiget von der Sünde. Bist du nun mit Christo gestorben, so mußt du nicht so wunderbarlich seyn, und vor dich noch einmal sterben wollen. Man henckt einen Dieb nur einmal. Sag du es nur zu deinem Herzen und Gewissen. Sags dem Moss. Sags dem Satan. Ich bin einmal gerechtfertiget, ich bin in Christo absolviret und losgesprochen. Die Sünde, damit du dich quälest, ist auch mitan dem Leibe Christi geopfert. Was ist denn dein Unglaube? Was ist deine Untreue, was dein Leichtsin, was deine knechtische Furcht, was die Feindschaft, die du noch in dir und deinem fleischlichen Sinn gewahr wirst, was dein Hochmuth, Zorn, Luß, Neid, Haß, Lügen, Ungehorsam, Heuchelei, subtile Abgötterey, Selbstliebe, Menschenfurcht, Menschen Gefälligkeit, unbeständiges Wesen, Kleinmuth, Eizgenheit, selbsterwehlter Gottesdienst, Fedmigkeit, gute Wercke, denn dein böses Herz, und was dir im Fleisch wohnet, was ist die Wurzel, Saam und Früchte mit einander; weißt du noch was, sags immer mit her, Alle böse Gedanken, Worte und Wercke? Ists nicht Sünde? Ey nun, Christus hat ja die Sünde geopfert. O ein Wort? Vergebung der Sünden. Wer heisset dir eine ansprechen? Meinst du vielleicht, es sey eine vergessen worden? ja, wenn Christus ein Mensch wäre wie du. Aber mercke: Gott war in Christo, und verführte dich mit sich selber. Er wird ja doch wol gewußt haben, was ihn beleidiget. Und weiln es Verführnens braucht, glaub du es nur einfältig, wie es da siehet: Dir sind deine Sünden vergeben! in Jesu.

Die  
geln.  
Die u  
Der g  
gut,  
rechte  
übert  
auf se  
wol g  
zum g  
Weiß  
gegen  
er ga  
Ruhe  
abzus

Ps. 23, 1.

**D**er Herr ist mein Hirte, mir wird nichts man-  
geln. O glückselige, selige, ruhige und sichere Schaaf,  
die unter dem Stabe des grossen Jehovah weiden. Er ist  
der gute Hirte. Er kan seine Schaaf nicht anders als  
gut, in Güte und zum Guten führen. Er führet sie auf  
rechter Strasse. Er treibet sie mit vieler Erbarmung, aber  
übertreibet sie nicht. Können sie nicht fort, so nimt er sie  
auf seine Achseln mit Freuden, und träget sie, ja samlet sie  
wol gar in seinen Busen, und pfieget ihrer. Er führet sie  
zum guten, nemlich zu frischen Wassern und auf grüner  
Weide. Er wartet ihrer, und sein Aufsehen schüzet sie  
gegen den höllischen Wolf und Löwen. Er ist so treu, daß  
er gar sein Leben für sie läffet, und sie endlich in die ewige  
Ruhe führet. O wie gut ist's also, von diesem Hirten nie  
abzusetzen. B Drum



Drum sol mich nun fort nichts bewegen,  
Von dir, mein Hirt, zu setzen ab,  
Mir folget nichts als lauter Segen  
Und Gutes nach bis in mein Grab :

Der Tod mag Leib und Seele trennen,  
Ich weiß, du wirst mir dennoch gönnen  
Zu seyn ein Kind in deinem Haus.  
Der Knecht mag nicht darein verbleiben,  
Den Sohn kan niemand draus vertreiben,  
Ob er gleich müßt zur Welt hinaus.



Joh. 10, 28.

Und ich gebe ihnen, meinen Schaafen, das ewige Leben. Hier beschreibet der Heiland seine Schaafe nach ihrer Glückseligkeit. O daß sich hier mein Herz so weit aufschäte, als es könnte, und so viel von diesem Strom ohne Tiefe, Höhe, Länge und Breite, eintrinken, als es in diesem Leben vermag, damit es sich in alle Glieder mögte durch alle Nerven und Aderchen zertheilen, und schon hier anfangen den ganzen Menschen zu beleben. Und, mein Herz, was wilt du ansehen und denken: Das ewige Leben gehöre nur für die vollendeten Gerechten. Denn, bist du ein Schaaf Jesu, so nim. Er wird und wil nicht allein geben, sondern er gibt izund immerdar. O wer Durst hat, der komme und trincke hier umsonst zur Stärkung, Erquickung, Heiligung, Tröstung im Leben, Leiden, Schwachheit und Tod. Und sie sollen nimmermehr umkommen, weder hier in Trübsal. 2c. Denn in dem allen überwinden wir weit. Denn es wird ihnen nie an einem guten mangeln weder hier noch dort. Denn das Urtheil ist hier über unsern Hirten gesprochen, und der Stab zerbrochen. Und niemand sol sie mir aus meiner Hand reißen. Trost sey dem

dem



dem geboten, der das Gegentheil zu mir wolte sagen. Diese All-  
machtshand Gottes versorget und schüzet mich, und wehret alles  
Uebel von mir ab, hält mich fest, und stellet mich stets ins Andenken  
vor Gott, so, daß ich nun Gott kan nachsprechen: Du wirst mich  
nicht verlassen noch versäumen. Nein! Nein! du bist meine Stärke,  
und mein Schutz, und meine Hülfe. Denn wer unter dem Schirm  
und der Beschirmungshand des Höchsten sitzet, und bleibet, der  
spricht also zu Gott: und ob auch ein Weib ihres Kindes vergässe,  
und sich nicht erbarmete über die Frucht ihres Leibes, so wirst du doch  
mein nicht vergessen, siehe, in deine Hände hast du mich gezeichnet.  
Dein Aufsehen, mein Hirte und Hüter, bewahret meinen Odem. Tod!  
wo ist dein Stachel? Hölle! wo ist dein Sieg? Dem Tode ist die  
Macht genommen, und ein ewiges und unvergänglich Leben ans Licht  
gebracht. Der Satan sol unter die Füße liegen, da ist sein Platz.  
Wer wil mich also aus deiner Hand, o Jesu, reißen? niemand kan,  
sol und wirds nicht thun, weil du es bestehlest, weil du allen die  
Kraft benommen, weil sich alles vor dir fürchtet, und weil du dein  
Wort hältst.

Alles  
cken  
nich  
cke,  
irm  
der  
asse,  
doch  
net.  
Cob!  
die  
Richt  
lak-  
kan-  
die  
dein



Regional-  
bibliothek  
Neubrandenburg

[http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1667973371/phys\\_0027](http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1667973371/phys_0027)

DFG

de  
inn  
ge  
Erl  
sen  
scho  
tret  
ein  
tesb  
ne  
der  
ne  
sie



Zach. 9, 11. 12.

**D**u lässest auch durchs Blut deines Bundes aus deine Gefangene aus der Grube, da kein Wasser innen ist. So kehret euch doch nun zur Festung, ihr, die ihr auf Hoffnung gefangen lieget. Erlösete heißen Leute, die mit starcker Hand heraus gerissen sind, oder für welche ein gnugsames starckes Lösegeld schon gezahlet ist. Denn Jesus, der Stärckere, der Zertrücker des Schlangentopfs, der ist unser Bluträcher, und ein Durchbrecher worden auf Erden, durch sein eigen Gottesblut. Er ließ durch das Blut seines Bundes aus seine Gefangene, und gab sich selbst zum Lösegeld. Er ist der Starcke und Mächtige, aus dessen Hand niemand seine Schaafte reißen sol, die seine Stimme hören, und der sie kennet, und die ihm folgen, und denen er giebet das ewige



ewige Leben. Wer wil uns nun anders machen, als uns  
unser lieber Herr und Erlöser, JESUS Christus, unser  
Herr, der Mächtige und Reiche über alles, durch seine Be-  
freundung mit uns, und durch das Blut des Bundes, ge-  
macht hat? Ist JESUS, was er heisst, nemlich in der That  
ein Erlöser, und führet er den Namen des Heilandes recht,  
so sind wir wahrhaftig Erlösete, mit GOTT schon ausges-  
söhnet, durch Christi Blut, daß wir nicht gerechter und  
versöhnter hätten werden können. Erlösete sind ja selige  
Leute.

bet  
die  
G  
W  
meh  
ged  
wie  
Her  
met  
fen  
ben  
stus  
ber  
hatt  
and  
füll  
leg



Röm. 10, 4.

Wenn Christus ist des Gesetzes Ende, wer an den glaubet, der ist gerecht. Gesetz begreift in sich alle Anforderungen, die der liebe Gott nach seiner und unserer Natur von uns fordert. Gott ist ein Geist, daher sind alle seine Anforderungen nach dem Geist. Wir aber sind fleischlich. Daher kam, daß wir das Gesetz nimmermehr hätten erfüllen können, weil ihm mit äußerlichen Werck nicht gedient war, sondern es sollte so aus unserer Natur gehalten werden, wie es aus der göttlichen Natur geflossen war, geistlich, so daß unser Herz und Sinn völlig mit dem, was das Gesetz fordert, überein stimmt, und wir also eigentlich nur unserm Trieb nachgehen hätten dürfen, so hätten wir kein Gesetz gebraucht. Weil wirs nun nicht haben halten können, und es doch wolte sein Recht haben, so kam Christus, ward Mensch, hatte aber den göttlichen Geist und Sinn. Daher that er den Willen, das ist, das Gesetz seines Vaters gern, sein Gesetz hatte er in seinem Herzen. So ist's erfüllet. Nun war noch übrig, daß doch auch die Uebertretung gestraft würde, und der Fluch des Gesetzes in die Erfüllung käme, darum ward Christus ein Fluch. Nun ist nichts mehr vom Gesetz über, es hat ein Ende, das ist Christus. Glaubst du nun, liebes Herz,  
daß





daß die Schrift recht hat, und das Gesetz oder dein ängstlich Gewissen wol-  
len was von dir haben, so sprich: Ich glaube, daß Christus dir ein Ende ge-  
macht, und weil ers für sich nicht gethan, sondern für mich, so hast du dein  
Recht an mir erhalten, und ich bin frey, so muß es dich wol mit Frieden  
lassen. Noch mehr, der Glaube macht aus dir und Christo einen Mann.  
Wenn du nun Christi Sinn hast, wann der Geist Christi in dir wohnet, wann  
Christus in dir lebet, weil, was du noch hier im Fleisch lebest, du im Glauben  
des Sohnes Gottes lebest. Siehe, so wirst du ja auch mit Lust und Liebe  
den Willen, den Sinn des Gesetzgebers, ohne Zwang, ohngefordert, gerne  
thun, weil dir das Gesetz ins Herz geschrieben ist, so bist du der Sünde los,  
und so lange du in Christo bist, und unter der Gnade stehst, wird auch die  
Sünde zu keiner Kraft bey dir kommen können. Nur daß du dich nicht einfal-  
len lässest, du wollest das Gesetz halten, oder daß du dich nicht in einen Streit  
mit dem Gesetz einlässest. Sondern denke nur allemal daran, daß nicht du,  
sondern Christus des Gesetzes Ende ist, und daß du nur darum gerecht bist,  
weil dich der Glaube mit Christo vereinigt, das, was Christus gelitten, du  
gelitten, das, was Christus gethan, du gethan, das, da Christus ge-  
recht gesprochen worden, du gerecht gesprochen worden, daß deine Sünden  
oder dein Verderben dir nicht vorkommen, als wären sie was neues, das  
nicht zur Versöhnung gehört, sondern daß du immer dran denckst, alle mei-  
ne Sünden sind gebüßt, alles, was ich noch in meinem ganzen Leben hätte  
thun sollen, ist gethan. Christus ist heute und in Ewigkeit Mann dafür.

Hebr. 12, 22. 23.

Ihr seyd Kommen zu (den Geistern) der Menge vieler tausend Engel. O herrliche Gesellschaft! nach dem Sündenfall waren diese heilige Geister, von und wider uns. Nun aber, da sie in Jesu unsere Natur anbeten, sind sie unsere Rittknechte, Mitbürger, ja gar Diener. Nun wir ihm sind gleich worden in der Reinigkeit, Liebe und Dienste Gottes, so wollen sie gleichsam nicht so gut bleiben, als wir sind, sondern werden unsere Diener, aus Verlangen nach unserm Heil. Hebr. 1, 14. Wer wolte sich nun fürchten? GOTT ist für uns, Röm. 8, 31. Christus in uns, Gal. 2, 20. Die Engel über uns, Ps. 34, 8. 9. Der ganze Himmel ist rege, und mit unserer Seligkeit beschäftigt. Und zu der Menge der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind. Das ist, ihr seyd in die Fußstapfen der ersten Christen, die Gott erwählet hat, getreten, und ihre Nachfolger worden im Glauben, in der Liebe und andern Gott wohlgefälligen Tugenden; diese aber waren Christi Nachfolger, 1 Cor. 4, 16. Daher wer ihnen nachfolget, der folget Christo. Darum, liebe Seele, bist du gleich kein Paulus im Glauben, kein Johannes in der Lie-

Liebe 2c. Kommst aber nur, und hältst dich zu ihnen, gehest ihren Fußstapfen nach, obgleich nicht mit so grossen Schritten, so ist Gott treu, daß er dich nicht von ihme wird lassen, sondern dich gewiß zu ihnen führen. Und zu Gott, dem Richter über alles. Hätten wir nicht den Glauben, so wäre das kein Trost, sondern ein grosses Schrecken. Denn muß man den Weg gehen, so geschichts aus keiner andern Ursache, als Rechnung von seinem Hanshalten zu thun. Wer wil aber vor Gott, dem Richter, bestehen? Das ist aber die Freundschaft, die wir haben zu Gott, daß, wenn wir etwas bitten nach seinem Willen, so erhöret er uns. Nun spricht er uns selber vor: Vergib uns unsere Schuld, also können wir ihm mit Freuden nachsprechen, wissende, daß der gerechte Richter nicht eine doppelte Bezahlung unserer Schulden fordern werde.

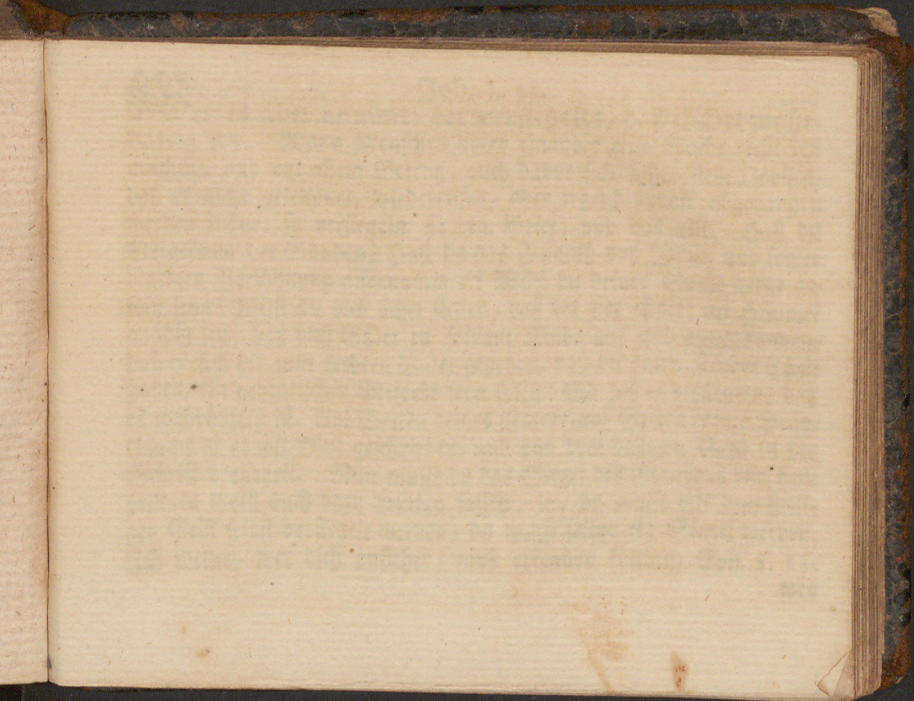


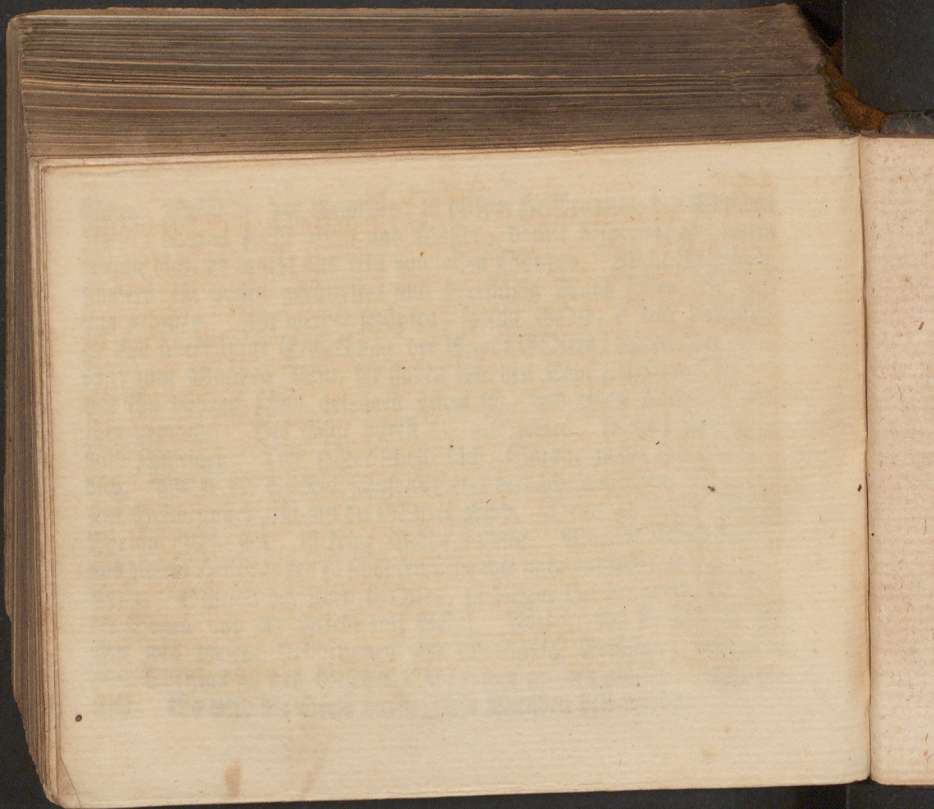
Jes. 12, 3.

Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heilbrunnen. Das einzige Mittel, dadurch wir können heil werden, sind die Wunden Jesu. Diese sind der freye und offne Born wider alle Unreinigkeit. Ist also eine Seele krank oder verwundet, so eile sie zu dieser Salbe und Arzt zugleich. Denn Er wil das verwundete heilen. Eine Seele ist krank und verwundet, wenn das Gewissen die Sünden vorrückt, und sie muß seufzen: Meine Wunden stincken und eitern vor meiner Thorheit; Wenn des Gesetzes Fluch das Herz zerschlägt, daß es muß klagen: Mein Herz ist in meinem Leibe wie zerschmolzen Wachs. Wenn der Satan alle Fehler aufmücket und groß, hingegen die Gnade Gottes klein, das Gemüth dunkel macht, und im trüben zu fischen meinet; Wenn das Gesetz alles zur Sünde machet, und Fleisch und Blut wider den Geist streiten, daß der Mensch seufzen muß: Ach ich elender Mensch! wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? da trauret denn alles. Aber getrost; hier ist der Heilbrunnen dagegen. Eile zu diesen. Es sind die Wunden Jesu, die stehen frey und offen dar. Darum gehe mit Freuden  
hinzu.



hinzü. Beiße dir das Gewissen; zu diesem Heilbrunnen, den Wunden IESU; daraus fließt Blut und Wasser, damit besprenge es, darü wasche dich, es macht uns rein von allen Sünden. Nicht Erdöpflein, sondern ein volles gerütteltes und überflüßig Maas sollen wir daraus nehmen. Ihr werdet schöpfen, spricht GOTT; o eine vollgültige und überflüßige Erwerbung der Gnade GOTTes! schreckt der Satan; zum Wunden IESU, die haben ihm den Kopf zertreten, Christus hat ihn dadurch schau getragen öffentlich, und einen Triumph aus ihm gemacht. Dis Blut darffst du nur zeigen, so muß sein Truß bald schweigen. Der HERR schelte dich, Satan, ja der HERR schelte dich. Wil er dir die Kindschafft GOTTes verdächtig machen, eile zu diesem Heilbrunnen, so bist du GOTTes Kind. Denn an denen, die in Christo IESU sind, ist keine Verdammung. Warum siehest du an, aus diesem Heilbrunnen zu schöpfen, siehe, wie nahe es dir GOTT legt. Ies. 55, 1. Schrickt der Zorn GOTTes, zu diesem Heilbrunnen, da liegt der Segen und der Friede mit GOTT. Fordert das Gesetz, so gib ihm aus diesem Heilbrunnen eine überflüßige Erfüllung desselben, denn Christus ist des Gesetzes Ende, wer an den glänbet, der ist gerecht. So wird die Seele durch IESU Wunden heil werden.





Regional-  
bibliothek  
Neubrandenburg

[http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1667973371/phys\\_0038](http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1667973371/phys_0038)

**DFG**

**W**er es aber annimt, der versiegelt's, daß **G**ott wahrhaftig sey. Wann Menschen unter einander eine Sache recht fest machen, und vor allem Betrug, auch davor sich sicher stellen wollen, daß es nicht geleugnet, wiederrufen, oder irgend davon abgegangen werden möge; so versiegeln sie den Brief, und das gilt. Hast du Vergebung der Sünden! Hast du das Zeugniß von **J**esu und seiner blutigen Versöhnung angenommen! Willst du deiner Sache gerne gewiß seyn! Willst du dich sicher stellen, daß dir der Vater im Himmel gnädig sey, daß dich **G**ott zu seinem Kinde auf und angenommen, daß er sich dir zum rechten Vater gegeben, daß du einen Kindes Theil haben, ein ordentlicher Miterbe seyn solist; So laß es versiegeln, daß es wahrhaftig ist. Auf Seiten deines Vaters, auf Seiten deines Bräutigams ist es mit Blut geschrieben, und von dem heiligen Geist in der Schrift versiegelt. Nun mußt du das Siegel des Glaubens von dem heilicken Geist auch dazu drucken lassen, ja, du mußt mit dem heiligen Geist selbst versiegelt werden, du mußt selber ein Siegel werden. Ich meine, wer dich ansiehet, muß erkennen können, Eph. 1, 13.

wes



wes das Wapen und die Ueberschrift sey, das muß man aus deiner ganzen Gestalt, aus deinem Thun und Lassen, aus deinem Reden und Wandel schon wahrnehmen können, das ist Gottes Bild und Ehre! Das ist eine Braut des Lammes! diese Seele hat Jesus in seinem Blut gewaschen, diese hat er ausgezieret mit seiner göttlichen Pracht! Wer ist diese Fürsten Dirne? Wer ist, die hervor bricht wie die Morgenröthe? Schön, wie der Mond, auserwehlt wie die Sonne, schrecklich, wie die Heerspitzen? Das ist seine Taube, das ist seine Fromme, die hat er wie ein Siegel auf sein Herz, und auf seinen Arm gesetzt. O Seele! Seele! Hast du dis Zeugniß Jesu im Glauben angenommen, so versiegelst du es, daß Gott wahrhaftig ist, denn du gibst dein Jawort auch dazu, du bezeugest, du bekräftigest es gegen deinen Freund und Feind, gegen alle Menschen, ja gegen den Teufel selber, was dir Gott gegeben. Nun brauche es recht, trotz dem, der dir das Zeugniß raubt, trotz der sich an Gottes Siegel vergreift, es zu zerbrechen, ja an dem Tage seiner und unserer Herrlichkeit, da wird nach unserm Siegel gefragt werden, und alle diejenigen, die an ihren Stirnen versiegelt sind, die das Siegel und Pfand ihres Erbes, den Geist, behalten haben, denen wird auch das Erbe ohne Fehlbar zu theil werden. Amen, ja Herr Jesu! komm bald!

Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit GOTT durch unsern HERRN IESUM CHRIST. Wenn bist denn du gerecht worden? Wie meinst du diese Frage? Meinst du, wann ich bin in dem Gerichte GOTTES los gesprochen worden? So besiehe nur den vorhergehenden vers im 4. Capitel, so wirst du finden, daß, da IESUS ist, um unsrerer Gerechtigkeit willen anferwecket worden, nothwendig auch ich bin gerecht worden. Das ist die Genugthuung, die Versöhnung im Blut und Tode IESU, ist bey meinem Vater auch für mich damals schon hinlänglich gewesen. Fragst du aber: Wenn ich das gewahr worden bin, daß ich gerecht vor GOTT, Vergebung meiner Sünden erlangt? so spreche ich: Da ich habe glauben können. Denn es liegt vor jedermann da, nur, daß es ein Mensch glaubt, der andere nicht; ein Mensch bald zu diesen Glauben kommt, der andere später. Under Versöhnung fehlt es nicht. Es fehlt am Glauben. Der Satz steht klar da: Wie sind gerecht worden durch den Glauben. Nun laß mich auch einmal fragen: Glaubst denn du, daß du bist gerecht worden? Trägst du etwa Bedenken, so gleich darauf zu antworten? So frage ich weiter: Hast du einen auf-

aufrichtigen Haß der Sünden? Verlangst du nur Gnade und Vergebung in Christo? hast du Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum. 1 Joh. 3, 19. Das ist, hastet und herrschet in deinem Herzen und Gewissen nicht mehr das verdammten Röm. 8, 1. und verklagen; Siehest du den Vater im Himmel nicht mehr als einen Richter an, der dich um deiner Sünden willen zur Hölle stürzen kan, sondern als einen ausgesöhnten Vater, der dich als ein gehorsames liebes Kind mit Wohlgefallen in seinem Sohn Jesu Christo ansiehet? Bist du aber auch mit ihm zu Frieden. Und da du ihn sonst vor einen Tyrannen angesehen; kanst du nun glauben, daß ers gut mit dir meinet? Ist dir sein Befehl und Wille eine Lust und Freude? Wie es eines Kindes Lust ist, seinen Eltern, die es liebt, alles zu thun, was es ihnen an Augen ansehen kan. So mercke, liebe Seele! du kanst deinem Vater keinen größern Gefallen thun, als wenn du seinen Sohn, deinen erstgebornen Bruder, dafür gelten läßt, wozu er ihn dir gemacht hat, dich nur hinter ihm steckest, und auffer ihme, alleine dem Vater nie vors Gesicht kommst. Dann er ist dein Friede! und der Friede gilt nur in ihm. Auffer ihm magst du es so schön machen, als du kanst und weißt, so gilt es alles nichts. Aber hingegen? Glaubest du nicht, wie ein freundlich Gesicht der Vater diesem seinem Sohne macht, und das hast du hernach mit zu genießen. Probirs! geh zu ihm hin

M  
hab  
Sich  
heint  
auf  
Ist e  
um  
len?  
als ei  
ne S  
Er h  
gen  
herau  
sein  
hat d  
auch  
Sohn



## Matth. 9, 6.

**A**uf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden die Sünden zu vergeben, sprach er zu dem Sichtbrüchigen: Stehe auf, hebe dein Bette auf, und gehe heim. Merke es, Seele, daß des Menschen Sohn Macht hat, dir hier auf Erden, deine Sünden zu vergeben. Wer ist dieser Menschen Sohn? Ist es nicht der einige Mensch in Gnaden, Christus Iesus? Warum ist er Mensch worden um seinet willen, oder um deinet willen? um des Frommen oder Gottlosen willen? Indem du ihn nun als einen Menschen, der deine Menschheit an sich genommen, und deine Sünden getragen hat, erkennest; so mußt du entweder glauben: Er hat seine Versöhnung bey seinem Vater nicht zu Stande bringen können; eh, warum hätte er ihn denn aus dem Schuldthurn heraus gelassen? Hat er ihm nicht das Zeugniß beygelegt: Er hat sein Leben zum Schuldopfer gegeben; Oder, glaubest du, der Vater hat das Opfer seines Sohnes angenommen; so kanst du ihm nun ja auch wohl glauben, daß es ihm Ernst, wenn er dir zuspricht: Mein Sohn! meine Tochter! Dir sind deine Sünden vergeben. Er weiß  
C
es

es ja am besten, wie es mit der Erlösung in seinem Blute, mit der Vergebung der Sünden zugegangen. Ja, wenn sein Vater nichts mehr an dir zu suchen hat, und der Sohn spricht dich los, wer soll denn verdammen? Sprichst du, mein Herz, mein Gewissen, das Gesetz, meine Nebenmenschen, der Satan. Allein wer hat denn dein Herz und Gewissen dazu bestellt, daß sie in Gottes Amt und Jurisdiction eingreifen sollen? Und dencke nur, wie käme das heraus, wenn der Richter losgesprochen, und der Büttel, oder Hencker wolte sagen: Wenn gleich mein Herr dem armen Sünder pardoniret; so wil ich ihn doch nicht los lassen, oder, so wil ich ihn doch exequiren. Siehe, just so viel Recht hat das Gewissen, das Gesetz, der Satan drein zu reden in das, was zwischen Jesu und seinem Vater deinetwegen ausgemacht worden. Was aber den Nebenmenschen angeht, Gottlob und Danck, daß der die Macht nicht hat, sondern des Menschen Sohn! Mein Bruder, mein Goel, mein Immanuel, mein Bürge, mein Erlöser, mein Versöhner, mein Advocat, mein Bräutigam, mein Freund, mein Haupt, mein Alles. Darum, liebe Seele! deinem Unglauben zu Trutz, sage ich dieses: Des Menschen Sohn hat Macht Sünde zu vergeben; ja, es ist ihm ein leichtes, es kostet ihm nun kein Blut, kein Leben mehr, sondern nur ein Wort: Du sollt leben! Darum verwundern wir uns billig über seine Liebe, über seine Treue, über die Grösse seiner Macht, und preisen seinen Vater, der solche Macht dem Menschen gegeben hat, Halleluja!

Zur  
rech  
Sie  
fen.  
Ger  
Ein  
und  
über  
net  
herz  
gen  
Wie  
müß  
Nei  
Weis  
sagt  
behä  
aus



## 2 Cor. 5, 21.

Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Christus zur Sünde gemacht! Siehe, wie weislich es Gott anstellt, dich von der Sünde los zu helfen. Du warst und bist noch nichts als Sünde, Gott nichts als Gerechtigkeit und Heiligkeit. Diese stehen gerade gegen einander. Eines vertreibt das andere. Gerechtigkeit muß, nach ihrer Natur und Wesen, die Sünde von sich stoßen. Gleichwol kann Gott nicht über sein Herz bringen, dich zu verstoßen, dich ewig von sich getrennet seyn zu lassen. Sein Herz ist anders Sinnes. Seine Barmherzigkeit ist zu brünstig, daß er nicht thun kan nach seinem grimmen Zorn, noch sich kehren, dich gar zu verderben. Was Rath's denn? Wie ist ihm denn zu thun? das könnte wol Niemanden einfallen, er müßte denn Gott seyn. Aber sollte diesem was ohnmächtig seyn? Nein! Er hat ohnergründliche Tiefen und Quellbrunnen in seiner Weisheit und Liebe, die unerschöpflich, unbegreiflich und unendlich ist. Man sagt sonst: die Liebe sey ungemein reich an Erfindungen. Seine Liebe behält auch darinnen den Preis: Sie dichtet sich, so zu reden, eine Art aus, wie sie die Sünde verdammen, verstoßen, verfluchen und tödten kan,

kan, ohne dich armen Sündenwurm zu treffen. Ey? wie dazu? So liebe Seele, ist es mit dieser Liebe: Gott gibt seinen Sohn, das Schooskind, den Liebbling, der nie keine Sünde gehabt noch gethan, der von keiner Sünde nicht einmal wusste, wozu? daß er die Menichen sollte auslöshen. Ja, das wird ja leicht angegangen seyn. Wenn er seinem Vater ein gut Wort drum gegeben. Nein! nein! Es ist so leicht nicht. Es steht einmal der Fluch und der Tod drauf. Gott müßte nicht Gott seyn, oder die Sünde muß mit Fluch und Tod gerochen seyn. Was thut der Sohn? Er spricht: Nun wolan, ich wil alle die Sünde auf mich nehmen. Ja, das ist noch nicht genug. Hier muß die Vernunft schweigen, und der Glaube allein reden. Er macht den Sohn ja zur Sünde. Was bleibt nun übrig? Alles, was Sünde ist, und heisset, dazu ist Christus gemacht. Hörest du es Unglaube? Auch du bist unter die Sünde begriffen, zu welcher Christus gemacht ist. O, armer Sünder! thue du deinen Mund recht weit auf. Alles dein angebornes Verderben, alle davon bergestossene Ausbrüche und wirkliche Sünden, alles, was du vor deiner Bekehrung vor Sünden hattest, alles, was dir nach deiner Bekehrung noch vor Sünde anklebet, das alles ist unter dem Wort begriffen: Gott hat Christum zur Sünde, ja zum ganzen und hinlänalichen Verlöbnopter für die Sünde gemacht. Was geht dich armen Wurm die Sünde an? Da laß du Christum für forcen: Er ist für dich worden, und was bist du denn? Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Aber, ich fühle mich ganz anders. Das laß du das Wort ausmachē. Hier stehts auf daß wir würden die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, oder die Gerechtigkeit Gottes. Wilst du dich dann allein ausschließen? Wir, ich und du, und alle Sünder wurden die Gerechtigkeit. Trotz dem, der mirs aus der Bibel heraus fragt, Glaubts, werts glauben kan, Gottlob! ich glaube es.

So  
und,  
unde  
das  
um  
und  
uch  
ich  
nuß  
n ja  
u ist  
rif=  
und  
fene  
fän=  
das  
um  
dich  
dich  
ihle  
är=  
t du  
Ge=  
laus





**M**  
gin  
Des  
nest  
dich  
Sa  
ser,  
nich  
vers  
in d  
be d  
Lod  
dir z  
nich  
G  
einer  
Wo  
Mein



Regional-  
bibliothek  
Neubrandenburg

[http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1667973371/phys\\_0048](http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1667973371/phys_0048)

**DFG**

Joh. 4, 50.

**J**esus spricht zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebet. Der Mensch glaubte dem Wort, das Jesus zu ihm sagte, und ging hin. Das ist ein rechter Hauptvorteil im Christenthum: Dem Wort glauben. Fühlst du dein Elend und Verderben: Erkennest du, wie unwürdig du aller Gnade bist, wie werth du wärest, daß dich Gott ewiglich von seinem Angesicht verstieße. Wil dir deswegen Satan, Moses, dein Gewissen bange machen, deine Sünden seyn größer, als daß sie dir könten vergeben werden. Die Erlösung gehe dich nicht an, du hättest es zu grob gemacht, zu lange gewartet, die Gnade versäümet, von dir gestoffen, auf Muthwillen gezogen, und was sie sonst alles in deinem Herzen wider dich aufbringen konnte! Halt dich ans Wort. Glaube dem Wort. So wahr ich lebe, spricht der Herr Herr: Ich wil nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre, und lebe. Siehe, da hat er, dir zur Liebe, gar einen Eid hinzu gethan, auf daß du durch zwey Stücke, die nicht wancken, nemlich Verheißung und Eid, denn es ist unmöglich, daß Gott lüge, einen starken Trost hättest. Steckst du sonst in einer Noth, in einem Anliegen, weißest du keinen Rath, wo ein noch aus: Glaube dem Wort, denn er hat gesagt: Ich wil dich nicht verlassen noch versäumen. Nein, nein. Ich wil dich mit nichten nicht verlassen, noch versäumen. Wie eigent-  
lich

lich der Nachdruck in seiner Sprache lautet. Liestest du eine Verheißung: wie hoch du in Christo geadelt, wie du mit ihm so innig vereinigt bist, das hat er selbst gesagt: also, daß wir dürfen sagen: Der Herr ist mein Helfer, und wil mich nicht fürchten, was sol mir ein Mensch thun. Hebr. 13, 6. Wie er dich mit sich vermählet hat, wie er seine Herzenslust und Freude an dir hat, und es dünckt dir zuviel, ja unmdglich zu seyn, und meinst, so tief würde sich Gott nicht zu dem Menschen, zu einem so armen Erdenwurm herunter lassen; ey so glaube du dem Wort. Joh. 17, 22. Ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, daß sie alle eines seyn, gleich wie du, Vater, in mir, und ich in dir, daß auch sie in uns eins seyn: Ich in ihnen, du in mir. Nicht wahr, da gehdrt ein starker Glaube zu? Hätte es der Mund der Wahrheit nicht gesagt: Ich glaubte es keinem Menschen noch Engel. Aber so stehts da, und ich glaube dem Wort. Kurz, du kanst nur in der Bibel nachlesen. Du kanst auf das Zeugniß des Geistes in deinem Herzen Achtung geben; so wirst du sehen, daß dir in deinem ganzen Leben, in deinem ganzen Lauf, in Freud und Leid, im Kampf, im Creuz, Anfechtung und Versuchung, in allen süßen Eröstungen und Empfindungen deines Herzens, in aller Ausübung des göttlichen Lebens das die Hauptsache ist: Glaube dem Wort, so bist du selig. Ja, Amen. Denn alle Gottes Verheißungen sind ja in ihm, und amen in ihm. Gott zu Lobe durch uns. 2 Cor. 1, 20.

**W**ird sprach zu ihnen: Also ist geschrieben, und also  
 musste Christus leiden, und auferstehen von den Todten  
 am dritten Tage, und predigen lassen in seinem Namen  
 Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern,  
 und anheben zu Jerusalem. Was hat denn wohl den König  
 aller Könige genöthiget also zu leiden? Fällt dir nicht aufs Herz?  
 Du bist gewesen. Du hast ihm so viele Arbeit und Mühe mit deinen Sün-  
 den gemacht. Aber warum? Was haben ihn denn meine Sünden angegan-  
 gen? Siehe, wenn er nicht gelitten hätte, so hättest du das alles ewig leiden  
 müssen. Du hast ihm aber gesammert, und darum hat ihn seine Liebe ge-  
 drungen, lieber selber zu sterben, als dich sterben zu lassen. Ist dir unbe-  
 greiflich? Mir auch; aber also steht geschrieben. Das ist genug. Aber so  
 gut das geschrieben steht, daß Christus gestorben und auferstanden ist, und es  
 an keinem gefehlt hat, das nicht wäre erfüllet worden; so gut muß auch das  
 wahr seyn, und es trägt es der Name Jesus auf dem Rücken mit sich, daß  
 nun das Evangelium sagt: Weil euch der Sohn Gottes von der Knecht-  
 schaft des Teufels und der Sünde frey gemacht, indem er der Sünden Schuld  
 und Strafe auf sich geladen, ertragen, und weggetragen, indem er der Ge-  
 rechtigkeit Gottes ein völliges Gnüge geleistet, so daß weder der Satan noch  
 euer Herz sich hinter das Gesetz und Gottes Strafgerichtigkeit mehr stecken  
 kan, euch damit zu schrecken und verzagt zu machen weil ihr durch  
 Furcht

Furcht des Todes nicht mehr im gantzen Leben Knechte der Sünden seyn dürfet,  
so habt nun auch nichts mehr mit der Sünde zu schaffen, sondern laisset euch  
verändern an Herz, Muth und Sinn. Habt nichts mehr mit der alten abge-  
thanen Sünde zu thun, sie ist verziehen u. vergeben, das, sage ich, muß euch gepre-  
digt werden. Wer nichts liebers in der Welt mehr höret, als Jesus ist für mich  
gestorben: der darf glauben, meine Sünden sind mir vergeben. Denn eins kan  
ohne das andre nicht seyn. Wem aber die Sünden vergeben sind, der wird ja froh seyn, daß er  
ihrer los ist, und nicht muthwillig drinnen stecken bleiben wollen. Hier scheidet sich der Mund-  
glaube, und der lebendige Glaube. Ein Mensch, der in der Sünde lebet, hat noch nicht die Pres-  
dige weder des Gesetzes noch des Evangelii recht gehöret: Denn das Gesetz beweiset seine töd-  
rende und verdammende Kraft gewiß, wenn es durch die Predigt von Christi Kreuzestode seine  
rechte Klarheit bekomt, und das Evangelium ist eine Kraft Gottes selig zu machen alle, die dar-  
an glauben. Wer aber in Sünden lebt, ist unselig, der weiß auch nicht, wie viel es Jesu gekostet,  
daß er erlöset ist, dem kan also auch die Vergebung seiner Sünden nicht verkündigt werden.  
So bald er aber nur das Evangelium von Christi Tod und Auferstehung recht höret, so bald ihm  
nur durch Gottes Gnade so zu muthe wird, als wenns ihm auch was angehe; so wirds auch  
gleich seine doppelte Kraft beweisen, nemlich den Todten aufstrecken und lebendig machen, und  
dem erstbrockenen Sünder den Trost ins Herz sprechen. Im Namen Jesu liegt die Vergebung  
deiner Sünden. Wer es liest, der mercke drauf, und sehe den Namen Jesu nicht nur so obenhin  
an, sondern suche darinnen, als einer, der gern selig werden wil, nicht in, sondern von seinen  
Sünden, so wird er Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit drinnen finden. Denn so  
bald die Sünde ihrer Schuld, Strafe und Herrschaft nach weg ist, so ist die Gerechtigkeit, und  
mit derselben alles Heil und Leben gewiß da. Das alles stehet so geschrieben, und muß so seyn;  
aber gewiß auch in dieser und keiner andern Ordnung erfahren werden, als daß du Buße  
und Vergebung der Sünden nie trennest und doch unterschiedest. Ein Muß drengt hier das an-  
dre. Christus mußte leiden und auferstehen, ist der notwendige Heilsgrund; und predigen  
lassen ist das Heilmittel, Buße die Heilsordnung; Vergebung der Sünden das Heil selbst.

Wenn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unserer Schwachheit, sondern der versucht ist allenthalben, gleich wie wir, doch ohne Sünde. Hier liegt ein Geheimniß verborgen, das faffet keiner, als dem einmal die Natur der Erniedrigung Christi, und seines Hohenpriesterl. amtes im göttlichen Licht recht aufgeschlossen worden, und täglich mehr aufgeschlossen wird. Mercke: Jesus nimt sich deiner Schwachheiten aus der Erfahrung an: Er ist ein Mensch gewesen, wie du; es hat ihn gehungert, gedurstet; Es sind ihm Schwachheiten, oder Ohnmachten zugegangen. Er hat geschlafen, er hat geweinet, sich betrübet, ergrimmet, geifert: Er hat müssen lernen, zunehmen an Weisheit, von seinem Vater alles erbitten; ja er sagt so gar: Auch züchtigen mich des Nachts meine Nieren, ja er hat, ob er gleich Gottes Sohn war, an dem, das er litte, Gehorsam gelernt. Dencke nicht, liebes Herz, daß du deinem Erlöser zu nahe thust, wenn du ihn dir in der Erniedrigung, in dem Kampf gegen die Sünde, Teufel und Tod recht menschlich, doch als den Gottmenschen ehrerbietig vorstellst. Nein, just darinnen er gelitten hat und versucht ist, kan er helfen denen, die versucht werden. Er ist gecreuziget in der Schwachheit. Nun wann du auch schwach bist, so dencke: Der Herr Jesus weiß gar wohl, wie mir zu muthe ist. Darum bricht ihm jesso sein Herz. Darum eilt er mir beizustehen. Es kan die keine

Keine Versuchung kommen, die er nicht durchgegangen. Der versucht ist allemal gleich wie wir, nur mit dem Unterscheid, daß er allezeit der Versuchung obgelegen, und nie darin gewilliget, und also ohne eine Sünde gewesen und geblieben ist. Wann du nun die Macht der Sünden und des Fleisches fühltest; so halte dich an deinem Hohenpriester, in ihm ist Kraft. Denn er lebet nun in der Kraft Gottes, in der Kraft eines unendlichen Lebens. Auch daran solst du Antheil nehmen, und gleich mit hinzu setzen: Ob ich nun gleich noch so schwach bin, bin ichs nur in ihm, so lebe ich auch mit ihm in der Kraft Gottes. Da heisset es recht: wenn ich schwach bin, so bin ich stark; Ich vermag alles, ich vermag alle Versuchungen und Anfechtungen, durch den, der mich mächtig machet, Christum. Eben alsdenn, wenn ich erfahre, daß ich ohne ihm nichts thun kan: Gesezt aber auch, du strauchelst einmal, du fällst in deiner Schwachheit: so tritt der Hohenpriester vor seinem Vater hin, weht sein Verfühnopfer, und spricht: Du lieber Vater! Das arme Kind ist gefallen, ich weiß, wie geschwind das bey den armen Menschen geschehen ist, weil sie so schwach sind, aber ich habe deswegen ihre Schwachheit an mir versucht und getragen, damit ich mich ihrer mit desto besserem Nachdruck vor dir annehmen könne, so vergib ihm nun um deswillen, daß ich allezeit gefestiget habe. So ist er die Verfühnung tagtäglich für unsere Sünden, ja wenn du behättest das Wort seiner Geduld, so wirst du gewiß bewahret vor der Sünde der Versuchung, die kommen wird über den ganzen Weltkreis. Offenb. Joh. 3, 10.

1 Theſſal. 5, 17.

**B**etet ohne Unterlaß. Ey, wer kan immer beten! Muß man nicht auch arbeiten? Muß man nicht auch eſſen, ſchlafen u. ſ. w. Da kan man ſich ja nicht ohne Unterlaß in einem Winkel hinknien und beten. Mit ſolchen und dergleichen Einredungen verrathen die meiſten Menſchen theils ihre Unluſt an dem Willen Gottes, theils ihre Unwiſſenheit in der Schrift. Ein Herz, ſo von Gott den Geiſt des Gebets empfangen hat, das denckt auch bey dieſen Anforderungen: Seine Gebote ſind nicht ſchwer. Das Gebet iſt ein vertrauter Umgang des Geiſtes mit Gott. Dann die wahrhaften Anbeter beten Gott im Geiſt und in der Wahrheit an. Da vergehet ja kein Augenblick, da nicht der kindliche Geiſt ſein Abba auf etne uns zwar unausſprechliche, aber dem Vater ſehr verſtändliche, bekante, angenehme, erhörlche Weiſe auch ohne Stimme anklimmet und gen Himmel ſchicket, und hingegen der Vater nicht unſern Geiſt ſeines Wohlgefallens in Chriſto Jeſu verſichere. Es iſt aber auch nicht ohne, daß ein Kind Gottes auch in dem Sinn, und mit Worten ſeine Sachen, Loblieder, Danckſagungen, Bitte, Gebet, Fürbitte, Flehen, Seuf-



Seufzen, Klagen, Anliegen durch die Wirkung des Geistes Jesu vor den Vater bringt; und ist das ein so angenehmes Geschäfte, daß man endlich nichts mehr thun oder vornehmen kan, man habe sich denn drüber mit seinem Vater, mit seinem Bruder, mit seinem treuen Herzensfreunde besprochen. Endlich verwandelt sich all unser Denken, alle unsere Ueberlegung in ein Gespräch mit Gott und unserm Heilande. Und es ist kein geringer Vortheil im Christenthum, wer sich das angewöhnet, über alles mit Jesu zu sprechen, und ihm alles einfältig zu sagen. Man darf nicht denken: Es schicke sich nicht. Es ist wider die Ehrebiebung, so wir ihm schuldig sind. Nein, glaube sicherlich: worüber du nicht darfst mit deinem Heiland reden, der dir so nahe, der alles siehet, hört und weiß, was du den ganzen Tag redest und thust, das kannst du auch nicht, ohne ihm zu mißfallen, reden oder thun. Du mußt wissen, daß er sich um dich, als wie um das Seinige, bekümmert. Bist du ein Glied an seinem Leibe? Beleb dich sein Geist? so ist's fast unmöglich, daß dir was vorkommen kan, da du nicht gleich mit deinem Herzen und Gedanken drüber mit ihm zu Rathe gingest. Und so wirst du deinen Heiland erst recht kennen lernen. Versuche es nur. Es ist bewähret.

Faint, illegible text from an old manuscript page, likely bleed-through from the reverse side. The text is arranged in several lines across the page.





Pr. Sal. 7, 10.

**Z**orn ruhet im Herzen eines Narren. Um den Zorn ist es eine gefährliche Sache; denn er kommt der Raserey und Unsinrigkeit nahe. Wenn der Stamm eines Baumes beweget wird, so bewegen sich alle Zweige und Blätter. Ein jegliches wird man an einem zornigen Menschen gewahr; denn wenn erstlich sein unglückseliges Herz, als der Sammelplatz aller Affecten, aufgebracht ist, so siehet man auch solches an allen Gliedmassen seines Leibes; die Zunge lästert und fluchet; die Augen funckeln vor Wuth und sehen gräßlich, die Füße zittern und beben, die Hände schlagen um sich, und so fortan. Ein Ungewitter ist ostermaßen nicht so greulich, als der Lärm eines solchen ungestümen Menschen. Und dieses alles oft um einer geringen Ursache willen. Aber eben um des Willen nennet ihn auch  
die



Schrift einen Narren; weil alle Dinge der Welt nicht so viel werth sind, daß man sich nur einmal so ungebärdig stelle, und darüber die göttliche Gnade verliere. O Geist! der da auf dem Berge Zion wohnet, verleihe mir Kraft nimmermehr so abscheulich von dir erfunden zu werden; schenke mir Weisheit von oben, den geringen Werth der Welt, und ihre Dinge einzusehen, so werde ich für solcher Narrheit bewahret und in erwünschter Zufriedenheit mit Ruhe und gutem Frieden erquicket und gesättiget werden.

Wer wird nach diesem Leben Im Glanz und Herrlichkeit  
Bey Gott ohn Ende schweben, In Christo hoch erfreut?

Antwort.

Der seinen Nebenchristen so, wie sich selber, liebt,  
Und niemals ihn mit Listen,  
Noch öffentlich betrübt;  
Dem Hochmuth widerstrebt,  
Das Unrecht nicht kan leiden,  
Sucht Geiz und Zorn zu meiden,  
Auch keusch und heilig lebt.

Spr. Sal. 19, 17.

**S**er sich des Armen erbarmet, der leihet dem  
HErrn, der wird ihm wieder Gutes vergelten.  
Glückselige begüterte Menschen, die ihr dieses herrlichen  
Spruchs eingedenck seyd; wie wohl leget ihr eure Capitalia  
an, wenn ihr sie dem HErrn Jesu, in seinen armen Glie-  
dern, gleichsam auf Interesse hinthut? O ja, glückliche Leu-  
te! Denn der Heiland wil euch dafür Gutes vergelten.  
O! wie werden sich eure Seelen dereinsten in Wohl lust wei-  
den, wenn ihr für eure hier ausgeliehene Pfennige in jener  
freudenvollen Ewigkeit, ein herrliches Reich samt einer  
schönen Crone von der Hand des HErrn empfangen werdet.  
Liebe Seele, erwege dieses wohl, und versage von nun an  
ja keinem Armen wieder eine Gabe, die doch ohnedem nicht  
dein eigen, sondern Gottes, deines HErrn ist; sondern so  
bald



balb dich ein Dürftiger anspricht, daß du dich seiner erbarmen solst, so dencke: Wohlan, der Herr Iesus ist da, und begehret in diesem seinen armen und nothleidenden Gliede ein Stücklein Brot, einen Pfennig, ein wenig Essen, einen Trunck und dergleichen von dir zu entlehnen, woltest du wohl diesem Geliebten, dessen Verwalter du nur bist, etwas versagen? Nein, gewiß nicht. Mache dich auf, rechte Hand, und gib diesem elenden Bruder etwas, daß es meine Lincke nicht einmal wisse. Birst du dieses in gläubigem Gehorsam, mit willigem Herzen thun, so wird dir Iesus deine jetzt bewiesene Erbarmung, an jenem Tage, als etwas, so ihm selbst geschehen wäre, großmüthig nachrühmen, und es dir tausendfach vergelten. Wohlan! mein Herz, so wollen wir nun Iesum, so oft wir können, zu unsern Schuldner machen. Denn

Wer Betrübte gern erfreuet, Wird vom Höchsten wohl ergötzt;  
Was die milde Hand austreuet, Wird vom Himmel hoch erseht;  
Wer viel gibt, erlanget viel; Was sein Herze wünscht und wil,  
Das wird Gott nach seinem Willen Und zu rechter Zeit erfüllen.

Br  
Hör  
dein  
Luf  
und  
seine  
dein  
ausen  
würd  
Eloac  
ckend  
Feld  
du es  
aller  
schäm  
er: mi  
ne ich



**I**n deinem Schmuck gehen der Könige Töchter; die Braut stehet zu deiner Rechten in eitel köstlichem Golde. Höre Tochter, schaue drauf, und neige deine Ohren: Vergiß deines Volcks, und deines Vaters Hauses; so wird der König Lust an deiner Schöne haben. Denn er ist dein Herr, und solst ihn anbeten. Höre, Tochter! Wer dir ruft; kennest du seine Stimme? weisst du auch was er wil? Er, der König, dein König! Der schönste unter den Menschenkindern, weiß und roth, auserkoren unter vielen tausenden: Und wer bist denn du! Eine nichtswürdige Wade, ein verfluchtes Sündenaas, eine Teufelsklarve, ein Cloac voll aller Unreinigkeit und Gestankes, taub, blind, lahm, nackend, voller Eiterbeulen, Wunden und Ausschlag. Da liegst du aufs Feld geworfen in deinem Blut. Setz dencke nur selber nach; so wirst du es kaum begreifen können, was ein solcher König, der schönste aller Schönen mit dir zu reden haben müsse. Aber, wie wirst du dich erst recht schämen, wenn er dir in dein Herz hinein sagt, was er wil. Ich wil, spricht er: mich mit dir verloben. Herr, wie ist möglich in dem Jammer, darinne ich liege. Das laß du dich nicht irren, da weiß ich wohl Rath vor. Sie-  
 D be,



he, meine Liebe ist so weit gegangen, daß ich mein Blut für dich vergossen. Das ist ein Wunderding, das macht dich lebendig, das reiniget dich von aller Unreinigkeit; das heilet alle deine Gebrechen; das kleidet dich mit den Kleidern des Heils, mit der weissen Seide meiner Unschuld, mit dem purpurfarbenen königlichem Kleide meiner Gerechtigkeit, da bist du in meinen Augen die aller schönste worden. Ganz herrlich inwendig mit gülden Stücken gekleidet. O Seele! du bist zur Braut des grössten Monarchen ausersehen. Dieser läßt um dein Herz werben. Er begehret nicht, daß du ihm grosses Gut zu bringest solt. Nein, er hält dich höher als seinen Himmel, er verläßt den Thron, den Schoos seines Vaters, er verläßt, er entäuffert sich selbst, er be- gibt sich freywillig des völligen und beständigen Gebrauchs seiner götlichen Majestät und Herrlichkeit, und des unverrückten Genusses der daraus stessenden Seligkeit, Freude und Vergnügens. Er kommt und nimt deine elende menschliche Natur an, und zwar in Knechts- gestalt, in der Gestalt des sündlichen Fleisches: Er wird an deiner statt, wie du warest, der als- lerverachteste und unwertheste, voller Schmerzen und Krankheiten: Sein Herz war in sei- nem Leibe wie verschmolzenen Wachs: Seine Kräfte waren vertrocknet wie eine Scherbe, nackt und bloß: von Geisseln und Dörnern zerfezt; im Blut gefärbet läßt er sich zwischen Himmel und Erden als einen Fluch hinhängen. Siehe, du Tochter Zion, kennest du diesen Blutbräu- tigen? sihest du, wie er dir gleich worden. Gleich und gleich gesellt sich gerne: du darfst dich deines Elendes, deiner Blöße, deiner Unreinigkeit, deiner Wunden, deiner Srrien und Eiterbeulen, deiner Armuth nun nicht schämen. Er ist dir gleich worden. Noch einmal. Er begehret nichts als dein Herz, nichts als deinen Glauben, daß du ihm ganz und allein dein ewiges Heil zuvertraest und anvertraest: nichts als deine Liebe, ja dich ganz wil er haben, dir wil er sich vertrauen, dich wil er besitzen, über dich wil er sich freuen und mit Schalle fröh- lich seyn, wie sich ein Bräutigam über seine Braut freuet, an deiner Schöne wil er sich ergötzen. Seele, was meinst du? willst du dein Jawort geben? willst du dich lange noch bitten lassen, eine Königin, eine Braut des Lammes zu seyn, ja mit Gottes Sohn in das allger- naueste Band, in die allerinnigste Freundschaft und Gemeinschaft zu kommen. Hosianna: der Bräutigam kommt.

W  
G  
W  
W  
dein  
tigit  
fest  
rech  
sen  
daß  
GE  
Blu  
Zorn  
die  
das  
ich n  
Da  
Fru



Jes. 32, 17.

Und der Gerechtigkeit Frucht wird Friede seyn, und der Gerechtigkeit Nutz wird ewige Stille und Sicherheit seyn. Wie lange sol doch dein armes Herz nicht zur Ruhe kommen, und dein geängstetes Gewissen deinen Frieden stören? Siehe, der Gerechtigkeit Frucht wird Friede seyn. O liebes Herz! vor wem fürchtest du dich? und vor wem erschrickest du? Gott ist hie, der da gerecht macht. Wer wil verdammen? Das ist eben, liebe Seele, wessen du dich bey Jesu, der deine Gerechtigkeit ist, zu erfreuen hast, daß er dir Friede mit Gott geschaffet hat. Hast du nun einmal Jesum als deinen Sündentilger angenommen. Hast du in seinem Blute Vergebung der Sünden; so bist du gerecht, so muß dich der Zorn Gottes, der Fluch des Gesetzes, die Anklage des Satans, und die Verdammung deines Gewissens mit Frieden lassen. Findest du das nicht so in deinem Herzen, fühltest du noch ein Hausen Unruh; ich weiß dir keinen andern und bessern Rath, als halt dich ans Wort. Da stehst. Du mußt nothwendig in der Gerechtigkeit Friede, als eine Frucht eines guten Baums, finden, die von sich selber heraus wächst; Aber

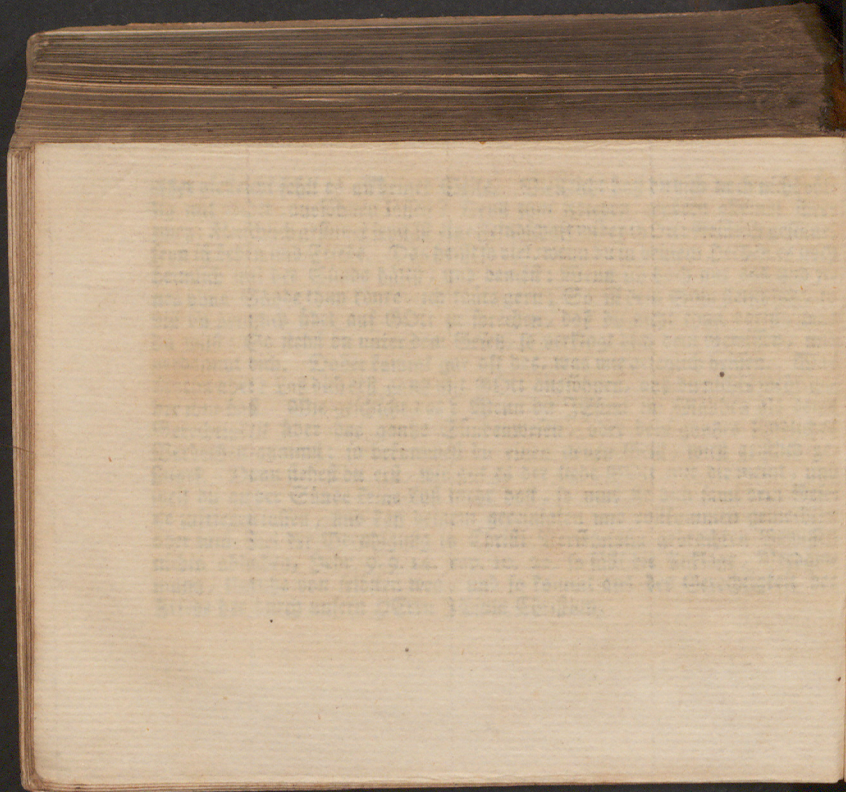
Aber



Aber vielleicht fehlt es an deiner Seite. Vielleicht hast du dich noch nicht ob-  
lig mit Gott ausführen lassen? Denn zum Frieden gehören allemal ihrer  
zwey: Fleischlich gesinnet seyn ist eine Feindschaft wider Gott: Geistlich gesinnet  
seyn ist Leben und Friede. Das heisst so viel, wenn du in deinem Herzen es noch  
heimlich mit der Sünde hältst, und denkst: Wenn ich doch nur das und je-  
nes ohne Sünde thun könnte, ich thäts gern; So ist dein Sinn fleischlich, so  
bist du heimlich übel auf Gott zu sprechen, das du nicht thun darfst, was  
du willst: So stehst du unter dem Gesetz, so verklagt dich dein Gewissen, und  
verdammst dich. Daher kommt gar oft das, was wir gesetzlich heissen. Was  
Raths aber? Laß dich erst gaanz mit Gott ausführen, das du nichts mehr wi-  
der ihm hast. Wie geschieht das? Wenn du Jesum im Glauben als deine  
Gerechtigkeit über das ganze Sündenwesen, oder dein ganzes sündliches  
Verderben annimmst; so bekommest du einen neuen Geist, wirst geistlich ge-  
sinnet. Dann siehest du erst, wie gut es der liebe Gott mit dir meint, und  
weil du an der Sünde keine Lust mehr hast, so muß sie dich samt dem Geset-  
ze zufrieden lassen, und kan deinem gereinigten und vollkommen gemachten  
oder zum Ziel der Beruhigung in Christi Verführung gebrachten Gewissen  
nichts abhaben, Hebr. 9. 9. 14. eap. 10, 22. so fällt die Anklage, Verdam-  
nung, Unruhe von selbst weg, und so kommt aus der Gerechtigkeit der  
Friede her durch unsern Herrn Jesum Christum.

St.  
rer  
net  
och  
je  
so  
as  
nd  
as  
wi  
ine  
es  
ge  
nd  
se  
en  
en  
m-  
er





**S**  
 der  
 du o  
 dich  
 leich  
**GD**  
 Wel  
 nur  
 den  
 ja n  
 du  
 du  
 dir  
 bestä  
 umg  
 mirb  
 Sage

Ndm. 8, 14.

SS Welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Kann was deutlicher seyn? Nun bitte ich dich, liebe Seele, die du ohngesehr dieses Zettulchen in die Hand kriegst: Gehe gleich in dich, und frage dich selber, was treibet dich vor ein Geist? du kannst leicht denken, wie viel an der Frage gelegen, weil nur die Kinder Gottes sind, die sein Geist treibt. So werden wohl die, welche der Weltgeist treibt, Weltkinder seyn. Lis einmal 1 Joh. 3, 10. da stehen nur zweyerley Kinder. Du wirst selbst leicht wissen können: Ob du den Geist Gottes hast, oder nicht? Betrachte nur eine einige Woche, ja nur einen einzigen Tag, woran du am meisten denkst, mit was du am meisten umgehst? Da wird sich gleich weisen. Hast du das lebendige Zeugniß des Geistes im Herzen; so wird dir auch in der ganzen Welt nichts drüber seyn. Du wirst beständig als vor Gott in Christo wandeln, mit ihm reden, und umgehen; ja dein Thun und Lassen, Denken, Sichten und Reden wird nur von seinem Triebe regiret werden. Kannst du Stunden, Tage, Wochen hinbringen, ohne an deinen Heiland zu gedenken,  
oder



oder mit ihme zu reden: Oder, meinst du, es sey damit ausgerichtet, wenn du eine gewisse Zeit dazu nimmest, da du betest, Bibel liest, etwa ein Lied singest, oder eine Predigt hörest, die übrige Zeit müsstest du zu andern Dingen anwenden: so betriegest du dich gewiß, und dein Gottesdienst ist eitel, Ey, wer kan denn allezeit beten? Man muß ja auch arbeiten. Eben darinnen irrest du dich, liebe Seele! wenn du den Trieb des Geistes so einschrenckest. Wisse, um des Herrn Willen sollst du arbeiten, um seines Willen dencken, reden, thun. Alles, was du in deinem Beruf, Stand und äußerlichen Umständen zu thun hast, kan und sol durch den Trieb des Geistes Gottes geschehen, und alles, wozu du nicht vom Geiste Gottes, sondern von deiner Natur, Temperament, Affecten, oder vom Weltgeiste getrieben wirst, ist Sünde. Läßt du es nun darum, weil es Sünde ist, weil du die Strafe fürchtest, weil du dich vor den Leuten schämest, es ist Sünde. Ey, wie lo! Ich thue es ja nicht. Wohl; aber du thätest es doch gerne. Denen Seelen aber, die der Geist Gottes treibet, wäre es leid, wenn sie was unrechts thun müßten: Es ist ihnen Sünde thun ohnerträglich, ja ohnmöglich, 1 Joh. 3. hingegen ist es ihre Lust, ihr ganzer Sinn, dem Willen Gottes leben. Das ist ihr täglich Triebwerck, das ist ihre Seligkeit. Da brauchts kein Gesetz, keine Strafe, keinen Gesuch des Lohns, sondern durch den Geist Gottes belebet werden, ist schon Lohns genug. Regiret dich der Geist, so bist du nicht mehr unter dem Gesetz.

Da  
bleib  
ne m  
Kinde  
ligkeit  
ausger  
Rebe  
das Le  
ihr wa  
Der  
wie de  
wann  
Der  
ich sage  
eigene  
dem H  
alles Le

Joh. 15, 5.

**I**ch bin der Weinstock, ihr seyd die Reben: Wer in mir  
bleibet, und ich in ihm, der bringet viel Frucht: Denn oh-  
ne mich können ihr nichts thun. Bey den Früchten aläubiger  
Kinder Gottes geht es natürlich zu. Ihre Gerechtigkeit, ihre Hei-  
ligkeit, ihre Seligkeit ist schon vorher richtig, und in Christo Jesu  
ausgemacht; dependiret also nicht von den Wercken. So wie der  
Rebe vorher muß aus dem Weinstock heraus gewachsen seyn, und  
das Leben vom Weinstock, ja Saft und Kraft ziehen, ehe Früchte an  
ihr wachsen. Aber sage ich nicht eben so leicht, und eben so richtig,  
Der Weinstock hängt voller Trauben, als ich sage: Ey, seht mir,  
wie der Rebe am Weinstock so voll hängt. So gehts mit uns auch,  
wann wir in Christo Jesu sind. So ist's einerley, ob ich sage:  
Der Herr Jesus richtet in der Menschen Herzen Dinge aus, oder, ob  
ich sage: Der Mensch ist voller guten Wercke. Da fällt nun freylich alle  
eigene Ehre, alle Verdienstlichkeit, alles eigene Würck in Roth, u. es bleibt  
dem Heilande, dem Haupt, dem Weinstock allein: daß alle Kraft u. Saft,  
alles Lebē u. Bewegung nur von ihm herkömmt. Wie vergeblich ist also alle  
Mühe,





Mühe, die sich arme Seelen geben, einen Haufen Gutes zu thun. Mein, ich bitte euch drum! Lasset bleiben: Ihr könnt ohne Jesu nichts thun; Habt ihr aber ihn dabei, so brauchet ihr auch nicht mehr, als die Reben, um Frucht zu bringen. Sie nehmen aber die Säfte aus dem Stock. Macht ihrs auch so. Nehmt die Kräfte aus Jesu, so werdet ihr leben, wachsen, grünen, und süße, liebliche und angenehme Früchte bringen. Aber, das ist wunder! Alle Früchte, die an uns wachsen, gehören unser. Der Herr Jesus hat allen Willen Gottes, das ganze Gesetz erfüllet. Alles, was hat bezahlet werden sollen, ist bezahlet. Alles, was hat geschehen sollen, ist geschehen. Was nun Christus drüber in uns, durch uns, mit uns wirket und thut, das sind lauter ohnverdienstliche Werke: Lauter Werke, die nur, da wir schon selig sind, und die Seligkeit nicht zu verdienen brauchen, vor sich aus Gnaden bezahlet werden. Denn was ein jeglicher Gutes thun wird, (er kan aber ohne Jesu nichts) sondern in und mit Jesu, durch Jesum; hingegen kan er ja nichts anders, als Gutes thun, das wird er von dem Herrn empfangen. Was der Mensch nun auf den Geist saet, das wird er ernten. Das heisset, aufs Heilands Brot und Kost etwas aufrichten. So kan man was vor sich bringen. Der Meister machts, thuts selber, und bezahlt doch, als wenn wirs gearbeitet hätten.

Jer. 31, 3.

**I**ch habe dich je und je geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. O! weiche Liebe! Da ich dich noch nicht kannte, da ich noch nicht da war. Da deine Wege mir noch unbekant ja zuwider waren, und ich vor dir flohe, und dir den Rücken zuekehrte, und nicht das Angesicht: da, da hat sich das Eingeweide deiner Erbarmung schon gegen mich geregt. Da ich im Finstern saß, und im Schatten des Todes, da erschien mir deine Freundlichkeit und Leutseligkeit, nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die ich gethan hatte, sondern nach deiner Barmherzigkeit machst du mich selig, je und je auch zu der Zeit, da ich noch dein Feind war, da ich unweise, irrig, den Lasteren dienete, da ich Sünde auf Sünde häufte. Je und je hast du mich geliebet. Dein Mund sagt's, und du hast es auch bewiesen. Denn warum hättest du dich dein Bestes, deinen lieben Sohn, kosten lassen? Warum hättest du mich mit so vieler Geduld und Langmuth getragen? Warum wärest du mir so lange nachgelaufen? Warum hättest du mich mit Seilen der Liebe gezogen? Darum sprichst du, weil ich dich zu aller  
Zeit

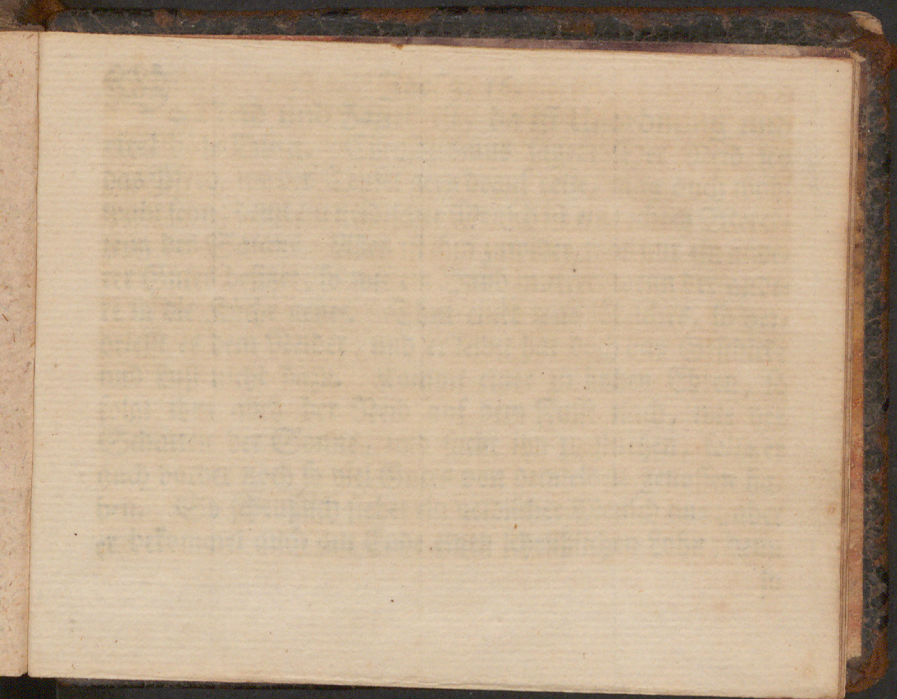


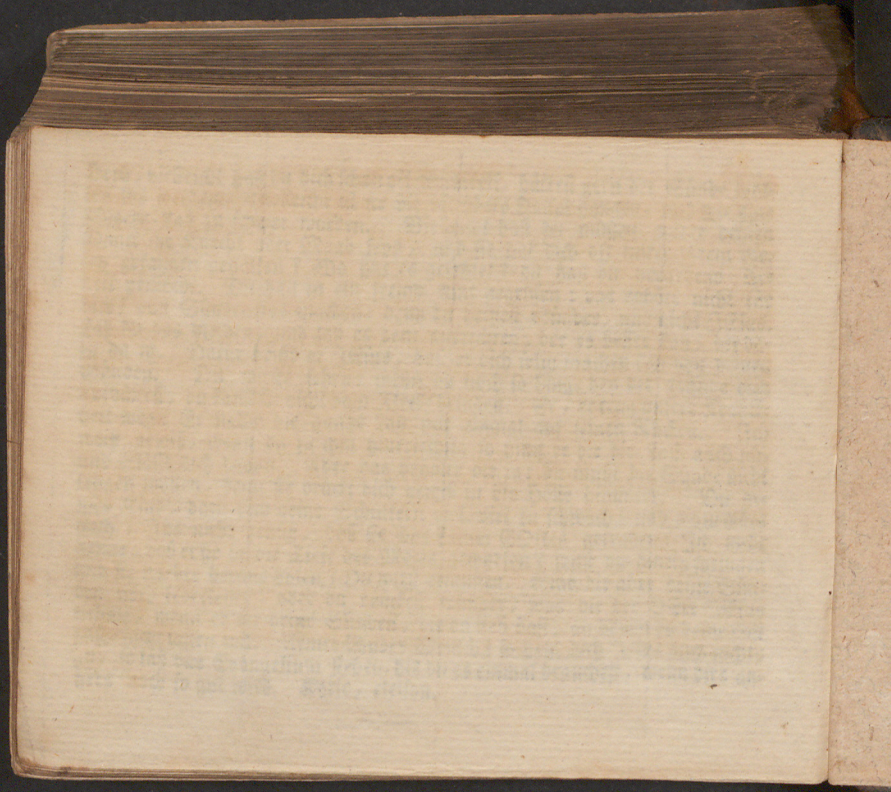
Zeit geliebet, hab ich dich zu mir gezogen, aus lauter Liebe. Ich habe es wohl gefühlet, daß eine höhere Kraft an mir zieht. Du hast mich überwogen. Du bist mir zu starck gewesen. Du hast mich mit deinem Herzen gezogen. Tausend, tausendmal sey dir für deine Liebe Dank gesaat. Ja wohl, ja wohl, ist es lauter Güte, lauter Gnade. Ich habe ja nichts dazu thun können. So hast du auch von mir nichts, sondern das ist deine Ehre und der Ruhm deines heiligen Namens, daß du gnädig bist, und barmherzig, u. geduldig und von grosser Güte u. Treue. Hast du mich nun je und je geliebet, ehe ich dich geliebt; o so kanst und wirst du nun erst nicht aufhören, deine ganze Vaterliebe, als Vater gegen mich dein verfühntes Kind auszuüben, da ich in Christo Jesu deiner Liebe nun erst würdig geachtet und fähig bin, da du nun nicht mehr einen solchen Knechten und Teufelskind vor dir hast, sondern dein Kind, ein Glied an deinem Sohn, seine Braut, gewaschen im Blute, angethan mit köstlicher Seide, angenehm gemacht in dem Geliebten, ohne Tadel, ohne Flecken, ganz heilig. Denn so bin ich in deinen Augen, weil das Blut Jesu Christi alles andere zudecket, und alles meines angebornen und wirklichen Verderbens nimmermehr sol gedacht werden. Nun bist du recht nahe worden in meinem Munde, und in meinem Herzen. Wie wird es erst seyn, wenn ich dich von Angesicht zu Angesicht sehen, und deiner genossen werde! ewig, ewig sol die Liebe währen.



**U**nd sie wird einen Sohn gebären, des Namen solt du  
 Iesus heißen: Denn er wird sein Volk selig machen von  
 ihren Sünden. So oft du an dem Namen Iesu denckst, so  
 dencke, wer er ist, und wer du bist. Er ist der Gottmensch; Er  
 ist, in welchem Gott und ich, Gott und du eins werden. Niemals  
 solst du diese zwey von einander trennen. Er ist ein Mittler zwischen  
 Gott und den Menschen. So gewiß er Gott ist, so gewiß ist er Mensch,  
 und eben drum geht er dich an, weil du ein Mensch bist. Denn er  
 nimt nirgend die Engel an sich, sondern dein Fleisch und Blut, deine  
 Natur. An dem Namen kennet man einen Menschen von dem andern.  
 An diesem Namen Iesus solst du deinen Heiland unter tausenden heraus  
 kennen. Er wil uns sagen: O liebe Seele, merckst du nichts beruhi-  
 gendes, nichts erfreuendes in deinem Herzen und Gewissen? Fühlst  
 du nichts? wird dir nicht oft warm ums Herz? walle dir das Blut  
 nicht wol gar in deinen Adern? wenn du ihn nennen hörst? so kennest  
 du ihn noch nicht recht. Laß dir sagen, was du an ihm hast: Er wil,  
 er kan dich selig, gesund, los machen von deinen Sünden. Siehe, liebes  
 Herz,

Herr, vielleicht hast du dich schon oft gemartert, hättest gern der Sünde wö-  
len los werden. Vielleicht ist sie dir oft übers Haupt gangen, und wie eine  
schwere Last zu schwer worden. Vielleicht hast du müssen wider deinen  
Dank ihr Knecht oder Magd seyn, und sie hat dich oft unter ihrem Ge-  
setz gefangen gehalten? Wo hat es gefehlet? du hast dir vergebene Ar-  
beit gemacht. Du hast in ein fremd Amt gegriffen: das gehört nicht für  
dich, von Sünden los machen: denn du heissest Sünder, und nicht Jesus.  
Laß du das bleiben, und laß es dem austrichten, der es besser kan, der da-  
zu da ist. Dafür heisset er Jesus, daß er dich selig machen kan von deinen  
Sünden. Du wirst sehen, wenn du noch so lange bey der Sünde dich  
aufhältest, du kanst sie nicht vom Flecke bringen. Er, er trug unsere Krank-  
heit weg: Er nahm die ganze Last mit einmal auf seinen Rücken. Ich  
weiß gewiß, wenn du zu ihm hinkriechst, so nimt er dir die Last auch ab,  
und erläßt dich davon. Aber das behalte dir ja: du mußt die Sünde nicht  
tragen wollen, denn sie drückt dich gewiß in die Hölle hinunter. Du ar-  
mes Kind, dazu sind deine Schultern viel, viel zu schwach: und worin wärs  
auch? Ist nicht genug, daß sie das Lamm Gottes getragen: Ist nicht  
genug, daß er sie in die Tiefe des Meers geworfen? wilst du hinein springen  
und sie wieder heraus holen? Du wirst erlaufen. Sind dir aber deine Sün-  
den noch federleicht, oder du denckest wunder, was dir der Herr Jesus  
nehme, wenn er dir deine Sünden, die du lieb hast, an denen du deine Lust  
hast, nicht lassen wil. Armer blinder Mensch! so gehst dich Jesus auch nichts  
an, so laß das Evangelium stehen, bis du es einmal brauchest, wenn dir an-  
ders noch so gut wird. Kyrie, eleison.





Regional-  
bibliothek  
Neubrandenburg

[http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1667973371/phys\\_0078](http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1667973371/phys_0078)

**DFG**

Jac. 3, 16.

**S**chaden und Zank ist, da ist Unordnung und eitel böse Ding. Chrysostomus saget: Der Neid sey das Pferd, wo der Teufel gern drauf reite, mag auch wohl wahr seyn; denn ein neidischer Mensch ist ein rechtes Werkzeug des Satans. Alles ist ihm zuwider, was nur ein anderer Gutes besizet; so wie ein Hund murret, wenn der andere in die Küche gehet. Thut einer was löbliches, so verdriest es dem Neider, und er selbst hat doch das Geschicke und Lust nicht dazu. Kommt einer zu hohen Ehren, so folgt ihm auch der Neid auf dem Fusse nach, wie der Schatten der Sonne, und sucht ihn zu stärken, solte er auch vorher noch so viel Gutes von demselben genossen haben. So scheußlich siehet ein neidischer Mensch aus; aber er bekommet auch am Ende einen scheußlichen Lohn; denn  
so





so wie er nichts als Unordnung und eitel böses Ding angerichtet, so kommt er selbst auch niemals zu etwas Guten, sondern so wie der Rost das Eisen, und die Würmer das Holz verzehren, so verzehret der Neid sein eignes Herz, Sprüch. 14, 30. und schadet sich selbst mehr als dem, den er beneidet, indem er sein Herz kräncket, und gleichsam durchfrisset, über seines Nächsten Wohlfahrt, die er ihm nicht gönnet, und doch selbst niemals bekommt. Mein Herz, wolest du dich nun wohl so unglücklich machen? Das sey ferne! gönne vielmehr deinen Brüdern Ehre, Reichthum, Tugend und Glücke, ja alles, was ihnen der Herr, gönnet, so wird dir dieser dein gnädiger Vater auch geben, was dein Herz wünschet, und dein Glaube hoffet.

Leichtfertigkeit, Haß, Zank und Neid  
Laß (Gott!) in mir nicht verbleiben.  
Verstokten Sinn und Diebsgewinn  
Wollst du von mir abtreiben.

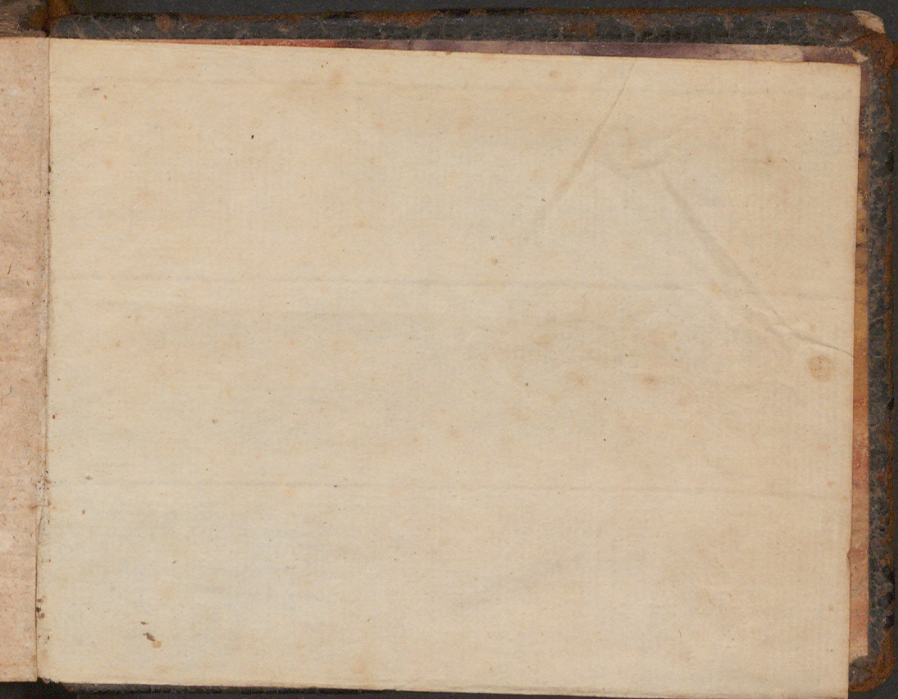
Joh. 14, 22.

**S**er mich liebet, dem wil ich mich offenbaren. Selig, und unaussprechlich selig ist eine Seele, die Jesum innig und von ganzem Herzen liebet; denn Jesus wil sich derselben offenbaren, er wil ihr sein Herze gleichsam zeigen, und sprechen: Siehe, in diesem Herzen ist kein Betrug, Es. 35, 9. sondern lauter Liebe, Treue und Wahrheit. Er offenbaret sich aber sonderlich solchen gläubigen, ihn redlich liebenden Seelen, durch seine geistliche Einker in ihre durch den Glauben gereinigte Herzen, und durch liebliche Erquickungen, so, daß wenn sie davon nur einen einzigen Tropfen empfinden, sie schon mit Freuden durch und durch erfüllet sind. O Herr Jesu, wie schön muß dieses seyn, wie wohl muß dieses thun! Ach so gib mir doch auch Kraft und Neigung, dich über alles zu lieben, damit ich deine süsse



süße Offenbarung auch in meinem armen Herzen erfahren möge. Doch nach deinem Willen; denn ich habe solche Seligkeiten nicht verdienet: Darum ergebe ich mich auch hierinnen in demüthiger Gelassenheit deiner Regierung, gib mir nur jederzeit so viel Empfindung und Stärkung deiner Liebe, als mich stärken kan, wenn ich matt werde.

O Liebe, hilf, dich lauter lieben,  
O bringe mich in dir zur Ruh.  
Ich kans nicht länger mehr aufschieben,  
Ich neige mir dein Innres zu:  
Ich wil dir gern mein Hertz hingeben;  
Dich lieben ist der Seelen Leben.

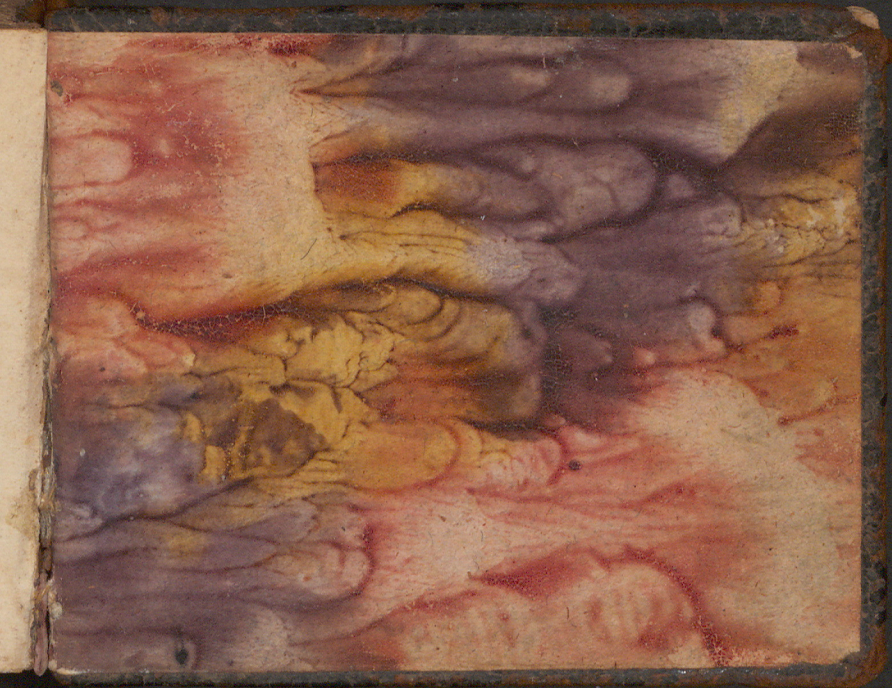


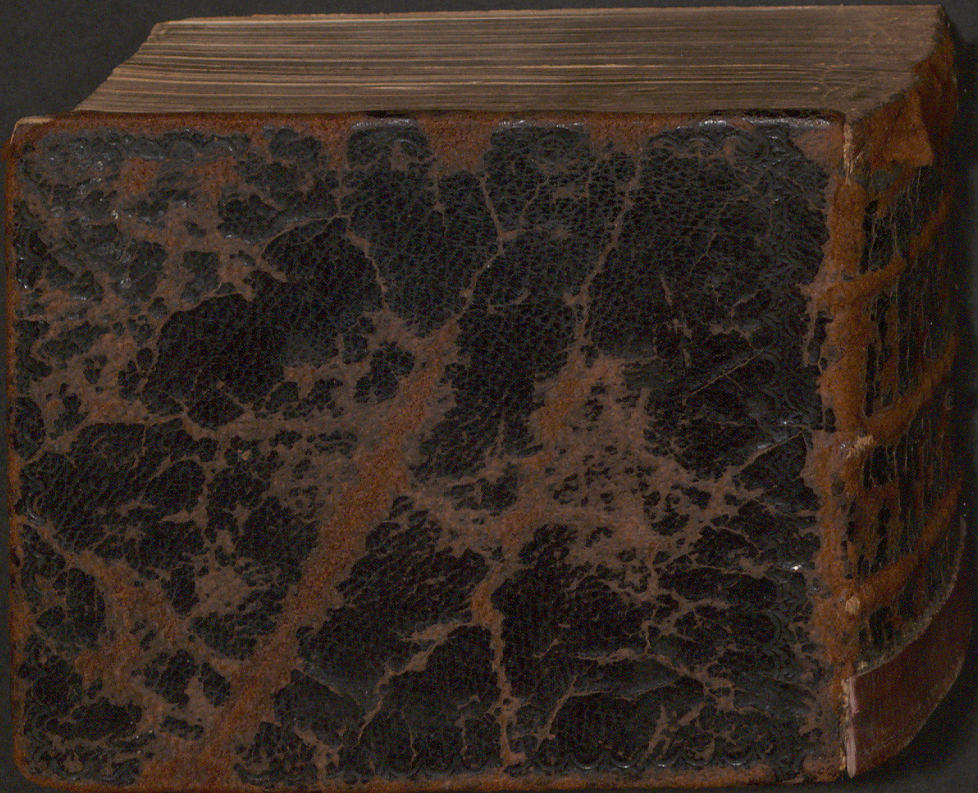


Regional-  
bibliothek  
Neubrandenburg

[http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1667973371/phys\\_0084](http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1667973371/phys_0084)

DFG





Regional-  
bibliothek  
Neubrandenburg

[http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1667973371/phys\\_0086](http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1667973371/phys_0086)

**DFG**

oder mit ihme zu reden: Du  
du eine gewisse Zeit dazu  
singerst, oder eine Predigt  
gen anwenden: so betrieest  
Ey, wer kan denn allezeit  
nen irrest du dich, liebe  
ckest. Wisse, um des He  
dencken, reden, thun. Alle  
lichen Umständen zu thun  
Gottes geschehen, und alle  
deiner Natur, Temperame  
wirst, ist Sünde. Lässt du  
Strafe fürchtest, weil du  
wie so! Ich thue es ja nicht.  
Seelen aber, die der Geist  
rechts thun müssen: Es ist i  
I Job. 3. hingegen ist es ibra  
Das ist ihr täglich Friedwerck  
sey, keine Strafe, keinen Ge  
belebet werden, ist schon Lob  
nicht mehr unter dem Gesetz

306

DS 16000

10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9  
UB Rostock

the scale towards document

es sey damit ausgerichtet, wenn  
est. Bibel liest, etwa ein Lied  
eit müsstest du zu andern Din  
und dem Gottesdienst ist eitel,  
ja auch arbeiten. Eben darin  
rieb des Geistes so einschren  
u arbeiten, um seines Willen  
em Beruf, Stand und äusser  
durch den Trieb des Geistes  
n Geiste Gottes, sondern von  
r vom Weltgeiste getrieben  
eil es Sünde ist, weil du die  
schämest, es ist Sünde. Ey,  
hättest es doch gerne. Denen  
re es leid, wenn sie was Un  
ohneträglich, ja ohnmöglich  
n, dem Willen Gottes leben.  
keit. Da brauchts kein Ge  
dern durch den Geist Gottes  
t dich der Geist, so bist du

Da  
bleib  
ne m  
Kinder  
ligkeit  
ausgen  
Rebe  
das Le  
Ihr wa  
Der W  
wie der  
wann  
Der H  
Ich sage  
eigene  
dem Hei  
alles Lebe